



| HERBST 2013 | AUSGABE 01 | SAISON 2013/14

INFO MAGAZIN

OSTSCHWEIZER FUSSBALLVERBAND



HAUPTSPONSOR





Service



Nutzfahrzeuge



PORSCHE

Mein Handy-Abo habe ich schon öfters gewechselt.

Meine Garage nie.



City-Garage AG
Zürcher Str. 162
9001 St.Gallen
Tel. 071 274 80 74

Porsche Zentrum
Langgasse 106

Occasions-Zentrum
Zürcher Str. 505

Autozubehör
Zürcher Str. 164

Parkgarage + Europcar
St.Leonhard-Str. 35

weitere Filialen in:

Goldach
St.Galler Str. 76

Heiden
Gerbestr. 8

Wil
Rainstr. 7

Rickenbach
Breitestr. 3

www.city-garage.ch



EDITORIAL // Liebe Freunde des Fussballs

Die Ferienzeit ist vorüber und der Fussball hat wieder begonnen. Voller Elan und neuen Zielen. „Endlich geht's wieder los!“ Mit Beginn der neuen Saison gab es administrative, mit der Einführung von clubcorner.ch für viele Funktionäre auf allen Stufen, Veränderungen. Ich möchte mich bei allen für das aktive Mitwirken bedanken. Gerne nehmen wir Wünsche und Anregungen entgegen, um gemeinsam mit der IT des SFV dieses grosse Projekt umzusetzen. Nach der Einführung werden wir feststellen, dass dieser Schritt notwendig war und das neue System nicht mehr wegzudenken ist. Es bringt auf allen Ebenen langfristig gesehen nur Vorteile.

„Faire und sichere Spiele“: Was heisst eigentlich fair? Das Wort kommt aus dem Englischen und bedeutet übersetzt etwa „anständig, ordentlich“. Auf den Fussball übertragen heisst es, dass man sich an die Spielregeln hält, anständiges und korrektes Spiel mit Respekt sowie Anstand gegenüber allen Beteiligten führt.

Kurz eine Abschweifung zu den Spielregeln. Wussten Sie, dass sich auf die Saison 2013/14 einige Spielregeln geändert haben? Zum Beispiel die Regel 4 – Ausrüstung der Spieler: Das irrtümliche Spielen eines Balles ohne Schuhe führt nicht zu einem Spielunterbruch und entsprechend nicht zu einem Freistoss indirekt. Dagegen führt das bewusste Spielen ohne Schuhe immer noch zu einem Freistoss indirekt. Regel 5 – Der Schiedsrichter: Betritt

ein Arzt, Pfleger etc. das Spielfeld, so muss der verletzte Spieler das Spielfeld in jedem Fall verlassen und darf das Spielfeld, gemäss den gültigen Regeln, erst nach Wiederaufnahme des Spiels betreten. Regel 11 – Abseits: Ein Angreifer, der das Spiel verlässt, um sich einer Abseitsposition zu entziehen, muss zum Wiederbetreten des Spielfeldes neu das Einverständnis des Schiedsrichters einholen. Regel 1 – Spielfeld: Die Verpflichtung zur Kontrolle des Sanitätskastens vor dem Spiel wurde aufgehoben. (Der Sanitätskasten ist aber weiterhin Pflicht für die Vereine; WR Art. 128). Regel 3 - Zahl der Spieler: Die Mindestanzahl der Spieler zu Spielbeginn ist neu 7 (bisher 9). Regel 7 – Dauer des Spiels: Die Dauer der Nachspielzeit wird bei allen Spielen durch den Schiedsrichter mit einem Handzeichen angezeigt, sofern die Anzeige nicht durch einen 4. Offiziellen übernommen wird. Regel 12 – Fouls und unsportliches Betragen: Die Bestimmung, dass der Schiedsrichter Verwarnungen und Ausschlüsse dem Kapitän so rasch als möglich mitteilen muss, wird gestrichen. Regel 14 – Strafstoss: Wird der Ball bei einem Strafstoss seitwärts/rückwärts gespielt, so ist für die verteidigende Mannschaft ein Freistoss indirekt auszusprechen (keine Wiederholung des Strafstosses). Regel 15 – Einwurf: Die Anforderung, dass der Ball in einem Zug von hinten gespielt werden muss, wird gestrichen. Der einwerfende Spieler muss den Ball von hinten über seinen Kopf werfen; so der neue Wortlaut der FIFA

Spielregeln. (Die aktuellen Spielregeln finden Sie auf www.football.ch.)

Zurück zu „faire und sichere Spiele“. Das Projekt wird beim OFV auch in der Saison 2013/14 weitergeführt. In der letzten Saison wurden 170 (Vorjahr 172) Meldungen durch unsere Geschäftsstelle bearbeitet. Fragt man Fussballinteressierte, sind diese der gefühlten Meinung, die Gewalt auf den Fussballplätzen nähme laufend zu. Die Statistik beim OFV zeigt, dass diese abnehmend ist. Es zeigt auch, dass es sich lohnt, dass der OFV dem Fairplay grosse Beachtung schenkt. Es spricht aber auch für die gute Arbeit, die in den Vereinen bezüglich der Einhaltung der Regeln des Fairplays geleistet wird. Ihnen gebührt meine Hochachtung und mein Dank für ihren bisherigen und ihren künftigen Einsatz, denn die Einhaltung der Regeln des Fairplays ist eine Daueraufgabe.

Ich wünsche allen, sowohl den aktiven wie auch den passiven Fussballfans eine begeisternde, hoffentlich zu vielen Jubelstürmen hinreissende Fussballsaison 2013/14 mit Phasen von Anspannung und Leistungshochs sowie auch Möglichkeiten der Entspannung und Ruheinseln, um immer wieder neuen Elan und neue Kräfte zu sammeln.

Ihr Stephan Häuselmann
Präsident des Ostschweizer Fussballverbandes

INHALT

USV ESCHEN/MAUREN FEIERT GEBURTSTAG	4	OFV-FUSSBALLCAMPS 2013	19
SCHWEIZER FUSSBALLNACHWUCHS IST WELTKLASSE	6	FUSSBALL IST BEGEGNUNG	20
DER DEN SPRINTERN DAS FÜRCHTEN LEHRT	8	MANNSCHAFTSPATENSCHAFT	22
LED-FLUTLICHTANLAGEN IM KOMMEN	9	EIN SYMPATHIETRÄGER MIT ERFOLGSDRANG	28
SPORT & RECHT	10	GRÜN-WEISSE LEIDENSCHAFT	30
ENGAGIERT FÜR DEN SCHWEIZER FUSSBALL	12	GALLISCHES DORF DER NLA	31
164 KINDER EROBERN DEN AADORFER SPORTPLATZ	14	NEWS	32
TEMPO BEIM SCHUSS UND IM SPIEL	15	MANGELWARE FUNKTIONÄR	44
BREITERE SPITZE	16	VORSTAND & PARTNER	46

USV ESCHEN/MAUREN FEIERT EINEN RUNDEN GEBURTSTAG

//Liechtensteiner Fussballverband LFV



Präsident Horst Zech
(seit 2008)



USV-Junioren und -Trainer anlässlich des Jubiläums-Sommerfestes 2013

Der Fussballclub USV Eschen/Mauren mit Domizil in der Gemeinschaftsportanlage Sportpark Eschen-Mauren ist der grösste Sportverein im Liechtensteiner Unterland. Er feiert in diesem Jahr einen runden Geburtstag, das fünfzigjährige Vereinsjubiläum. Das Aushängeschild des USV Eschen/Mauren ist die Erste Mannschaft, die seit 2008 in der 1. Liga (neu 1. Liga Classic) spielt. Weitere Aktivmannschaften runden den aktiven Wettspielbetrieb ab. Ein grosses Augenmerk legt der USV auf den Breitensport. Neben den drei Fussballschulen in Eschen, Mauren und Schellenberg, werden über 250 Juniorinnen und Junioren praktisch ganzjährig von 25 ausgebildeten Trainern und Trainerinnen betreut. In den Kategorien G bis A trainieren und spielen Kinder und Jugendliche in den Jahrgängen 1993 bis 2007. Die Juniorenabteilung veranstaltet jährlich ein grosses Frühjahrsturnier und ein Hallenturnier. Neben anderen Aktivitäten ist besonders das über die Region hinaus bekannte jährliche Fussball-Erlebnis-Camp im August erwähnenswert. Rund 200 Kids geniessen dabei eine Woche Sport und Unterhaltung im Sportpark.

Dieses Jahr feiert der Verein, der am 3. Dezember 1963 als Nachfolgeorganisation des FC Eschen aus der Taufe gehoben wurde, das 50 jährige Vereinsjubiläum. Neben den üblichen Vereinsanlässen gingen im Rahmen des Jubiläums bereits der USV-Kickerball sowie ein Sommer-Jubiläumsfest über die Bühne. Der Höhepunkt des Jubiläumsjahres wird schliesslich die Gedenkfeier des Gründungstages bilden. Dazu werden Vertreter des Sports und der Politik anwesend sein. Der USV wird speziell für diesen Anlass ein Jubiläumsbuch auflegen. Die „Geburtsstagsfeier“ steigt am Freitag, 29. November 2013 in Schaanwald. Damit soll auch der Dank an den Liechtensteinischen (LFV), Schweizerischen (SFV) und Ostschweizerischen (OFV) Fussballverband für die gute Zusammenarbeit ausgedrückt werden.

Der Vorstand, an deren Spitze seit 2008 Horst Zech steht, konnte während der letzten Jahre sowohl sportlich als auch finanziell den Grundstein für eine solide Zukunft legen und freut sich auf die kommenden sportlichen Herausforderungen, getreu dem Motto „Hopp USV“! ■



FL-Cup-Sieg 2012 gegen FC Vaduz, Teilnahme an der Euro-League.

DIE WICHTIGSTEN DATEN AUS DER VEREINSGESCHICHTE

2012	Mai	USV I gewinnt FL1 Aktiv-Cup
2008	Dez.	45 Jahre USV
	Juni	Aufstieg 1. Liga unter Trainerduo Jäger/Papec
2008	März	Horst Zech übernimmt das Präsidentenamt von Wolfgang Marxer
2007	Aug.	10. Fussball Erlebniscamp
	Juli	Int. Freundschaftsspiel SV Werder Bremen – FC Basel
2006	Dez.	Total 21 Mannschaften im Spielbetrieb – Total 280 Junioren & 120 Aktivmitglieder
	Juli	Int. Freundschaftsspiel Liverpool-Kaiserslautern - 2'800 Zuschauer, über 50 Journalisten und TV-Live-Übertragung
2005	Dez.	Total 14 Mannschaften – 280 Junioren & 80 Aktivmitglieder
	Sept.	Eröffnung des renovierten und ausgebauten Sportparks
	Aug.	USV errichtet Sekretariatsstelle (halbtags) – Leitung durch Lydia Ritter
2003	Mai	Aufstieg USV II in die 3. Liga
	März	Wolfgang Marxer übernimmt das Präsidentenamt von Medard Ritter
2000	Juni	Abstieg USV I von der 1. Liga in die neu geschaffene 2. Liga Interregional
	Juni	Aufstieg USV II in die 4. Liga
1999	Juni	Aufstieg in die 1. Liga nach 23 Jahren ununterbrochener Teilnahme in der 2. Liga und viermaligem Scheitern in den Aufstiegsspielen – Trainer Manfred Bischofberger
1998	Juni	Gescheitert in den Aufstiegsspielen zur 1. Liga an Schwammendingen
1996	März	Daniel Meier übernimmt Präsidentenamt von Herbert Oehri
1992		Rücktritt von Lehrer Paul Kaiser nach 20 Jahren Leitung der USV-Juniorenabteilung
1991		Roger Zech wird Fussballer des Jahres, Herbert Oehri übernimmt Präsidentenamt von Medard Oehri, Dragan Bogojevic und sein Team scheitern in den Aufstiegsspielen zur 1. Liga an Stabio
1990	Mai	1. Länderspiel FL – USA im Sportpark
1988		Jubiläumsfeier 25 Jahre USV
1987		4. Cupsieg dank 1:0 über FC Vaduz
1984		Aufstiegsspiele zur 1. Liga – Gescheitert gegen Stäfa, Trainer: Meinrad Ackermann
1981		Adolf Hasler (Präsident von 1963-1981) übergibt das Amt an Medard Oehri
1981		Aufstiegsspiele in die 1. Liga unter Trainer Caspar Burn – gescheitert
1978		3. Cupsieg in Triesenberg gegen den FC Ruggell (3:1)
1977		2. Cupsieg – Sieg im Penalty-Schiessen gegen den FC Vaduz
1976		Aufstieg in die 2. Liga unter Trainer Manfred Burtscher
		3:2 Sieg gegen Herisau vor 700 Zuschauern (3 Pifster-Tore)
		Aufstieg USV II in die 3. Liga – Trainer William Gerner
		1. FL Cupsieg – 3:1 Erfolg gegen den FC Balzers
1975		„Umzug“ vom Presta-Platz auf den Sportpark Eschen/Mauren
1973		Aufstieg der A-Junioren in die Interregionalklasse
1972		Aufstieg der B-Junioren in die Interregionalklasse (Höchste Spielklasse in der Schweiz)
1969		Erneute Promotion in die 3. Liga (Trainer Anton Facchin)
1967		Erstmaliger Aufstieg in die 3. Liga (Trainer Eugen Seger)
1970		Umbenennung in USV Eschen/Mauren
1963	Dez.	Gründung am 3. Dezember 1963 als Unterländer Spielervereinigung (USV) Eschen

von Kurt Lichtensteiger

DER DEN SPRINTERN DAS FÜRCHTEN LEHRT

Dylan Versfelds Leidenschaft ist das Fussballspiel. Doch wenn es um die reine Laufgeschwindigkeit geht, sehen die Gegner meist nur dessen Fersen. Deshalb gehört der Aadorfer schweizweit zu den Besten in seiner Alterskategorie.



Aadorf – Mehrmals der „Schnellste Aadorfer“, zweimal der „Schnellste Thurgauer“ (2011, 2012) und letztes Jahr ein fünfter Platz in der Ausmarchung um den „Schnellsten Schweizer“ in Sion: ein erstaunliches Palmarès. Vor allem auch angesichts der Tatsache, dass der 11-Jährige keiner Turner- oder Leichtathletikriege angehört und sich trotzdem gegen die Spezialisten behaupten konnte. Dass im Zuge dieser Resultate einige Beobachter auf den pfeilschnellen Aadorfer aufmerksam geworden sind und ihn an Land ziehen wollten, ist verständlich. Doch der D-Junior des SC Aadorf sieht seine Zukunft beim Fussballsport.

Um dort noch besser gefördert zu werden, hat er kürzlich vom thurgauischen Lokalclub zum FC Wil 1900 gewechselt, wo er in der U12 zum Einsatz gelangen soll. Ein Fussballer mit einer derartigen Grundschnelligkeit gerät natürlich in den Fokus der Scouts aus umliegenden Grossvereinen. Ein Umstand, mit dem Landvereine zwar rechnen müssen, doch im Wege stehen möchten sie ihren Jungtalenten dennoch nicht. Nicht selten kehren diese gut ausgebildet in ihren Stammverein zurück. „Mein Ziel ist es, mich fussballerisch noch zu verbessern und nach der 6. Klasse die Sportschule in Bürglen zu besuchen“, sagt der junge Schweizer mit holländischen und tschechischen Wurzeln.

VIELSEITIGE ANLAGEN

Dass es dem Fünftklässler nicht an Vielseitigkeit fehlt, bewies er mit dem 1. Platz am Kids-Cup 2011 im Letzigrund, den er als bester Thurgauer seines Jahrgangs beendete. Nach einem Unterbruch im letzten Jahr wird er dieses Jahr erneut teilnehmen. Zusammen mit den Disziplinen Hoch- und Weitsprung sowie Weitwurf führt er die Bestenliste im Thurgau bereits wieder an. Herausragend bleibt seine Schnelligkeit. 8,65 Sekunden auf 60 Meter ist seine bisherige Bestzeit. Dank verbesserter Technik – so betontes Abrollen auf den Fersen – soll nach Aussage eines Fachmannes noch Steigerungspotenzial vorhanden sein. Die TG-Meisterschaft vom August in Kreuzlingen und darauf wohl die Beteiligung an der Schweizer-Meisterschaft werden zeigen, ob noch Luft nach oben vorhanden ist. Aber nun macht der hoffnungsvolle Junge das, was er am liebsten tut, nämlich eine Woche lang nur Fussball spielen. Es ist seine fünfte aufeinander folgende Teilnahme am Axpoo-Fussballcamp in Aadorf. ■

Schnelligkeit kann man trainieren, doch Höchstleistungen sind nur dank guten Anlagen möglich.

aus „Im Spiel“

LED-FLUTLICHTANLAGEN IM KOMMEN // Blick über den Bodensee

Viele Kicker kennen das Problem nur allzu gut: Mit Beginn der Winterzeit werden die Trainingseinheiten immer finsterner. Begibt man sich bei Einbruch der Dunkelheit auf den Sportplatz, wird ein Flutlicht früher oder später unabdingbar. Die eher konventionellen Flutlichtbeleuchtungen haben bisher den Nachteil, einen grossen Platz nicht immer optimal auszuleuchten. Darüber hinaus sind die Anschaltzeiten relativ lang, da das Beleuchtungssystem erst einmal auf die gewünschte Lichtstärke hochgefahren werden muss – gerade bei einer grossflächigen Beleuchtung ist dies nach wie vor eine wichtige Frage.

Eine Lösung stellen LED-Flutlichtsysteme dar. Unter der Bezeichnung LED verbirgt sich eine „Licht emittierende Diode“. Durch dieses Halbleiter-Bauelement wird elektrischer Strom in Licht umgewandelt. Moderne Systeme, die auf dieser Technik basieren, wie z. B. das vom LED- und Leuchtenhersteller AAA-Lux, bieten bei einer maximalen LED-Leistung von 1'700 Watt eine Lichtausbeute von bis zu 187'000 Lumen. Damit sind diese Anlagen laut Angaben der Hersteller ein vollständiger Ersatz der herkömmlichen Stadionbeleuchtung.

AMORTISATION ÜBER NUTZUNGSZEIT

Bisher werden üblicherweise auf Sportplätzen gern Halogen-Metaldampflampen oder Quecksilberdampflampen eingesetzt. Im Vergleich zu herkömmlichen Leuchtquellen haben LEDs zudem auch einen um 50 bis 75 Prozent geringeren Stromverbrauch. Aber das sind nicht die einzigen Vorteile: LED-Flutlichtsysteme können ohne Weiteres umgehend auf „Betriebstemperatur“ kommen und sparen somit Zeit und Energie ein. Weiterhin haben sie in der Regel eine Nutzungszeit von etwa 25 Jahren, was sich im Bereich zwischen 40'000 und 50'000 Stunden Lebenszeit ansiedeln lässt. Bei herkömmlichen Systemen dagegen müssen rund alle sieben bis acht Jahre die Leuchtmittel ausgewechselt werden. Hinzu kommen meist noch Kosten für Wartung und Instandhaltung.

Einziger Wermutstropfen ist, dass LED-Systeme noch eine vergleichsweise hohe Anfangsinvestition mit sich bringen. Jedoch können sich die Anlagen über ihre Langlebigkeit und den geringen Stromverbrauch rechnen und sich somit dort amortisieren, wo eine hohe Einschaltfrequenz gegeben ist, also wo oft oder permanent Licht benötigt wird.

LICHTQUALITÄT AUF DEM SPIELFELD VERBESSERT SICH

Das Potenzial der LED ist unbestritten, die Frage, ob die Technologie aber auch für die grossflächige Beleuchtung von Sport- und Veranstaltungsstätten effektiv eingesetzt werden kann, wird jedoch selbst unter Fachleuten heiss diskutiert. Viele Hersteller sehen dennoch in der LED-Beleuchtungstechnik die grosse Zukunft. Denn neben den finanziellen Vorzügen gegenüber herkömmlicher Sportplatzbeleuchtung gibt es auch potenziell technische Vorteile: Über die Verteilung der Lichtmenge auf viele kleinere Leuchtpunkte kann man auf dem Platz nämlich eine relative Blendfreiheit erreichen. Mit LED-Scheinwerfern lässt sich zudem auch das Streulicht erheblich reduzieren. Gerade beim Betrieb in Wohngebieten entlastet dies die Anwohner. Bedenken, dass durch die verringerte Streuung das Sportfeld nicht mehr homogen ausgeleuchtet wird, kann über die Scheinwerfersystematik entgegengewirkt werden. Denn LED-Scheinwerfer können aus mehreren, separat justierbaren Einheiten bestehen. Die Homogenität der Lichtverteilung auf dem Spielfeld kann so sogar – bei richtiger Handhabung – verbessert werden. Auch die über LED problemlos einstellbare weisse Lichtfarbwiedergabe, die mit Tageslichtbedingungen zu vergleichen ist, gewährleistet für die Sportler ein Plus an Übersichtlichkeit. Gerade auf weitere Distanzen sind Spieler, Feldbegrenzungen oder der Spielball besser zu erkennen.

UMRÜSTUNG LEICHT GEMACHT

Beleuchtungsanlagen von älteren Systemen auf LED-Systeme aufzurüsten ist ohnehin möglich. In den meisten Fällen sind die bereits vorhandenen Befestigungs- und Mastanlagen nutzbar. Auch die Kabelleitungen stellen für die Umstellung auf diese energiesparende Beleuchtungsform meist kein Hindernis dar. Bei einer kompletten Neuerrichtung eines Sportfelds kann sogar noch weiter gespart werden, da der Kabelquerschnitt der benötigten Stromversorgung im Vergleich zu Metaldampflampen kleiner ausfällt.

Da moderne LED-Flutlichtanlagen sowieso auch WLAN-gesteuert sind, werden des Weiteren auch Datenkabel oder Steuerleitungen überflüssig. Mit einem Lichtsteuerungssystem kann der Benutzer, z. B. via Smartphone, die LED-Flutlichtanlage handhaben. Dabei ist diese nicht nur ohne Aufwärm- und Abkühlzeit direkt ein- und abschaltbar, sondern der Betreiber kann z.B. auch nur bestimmte Bereiche des Sportfelds ausleuchten. Zusätzlich lassen sich LED-Systeme natürlich auch benutzerdefiniert dimmen. ■



Die Lichttechnologie der Zukunft – LED-Fluter

Während Leuchtstofflampen 100 Volt und mehr für ihren Betrieb benötigen, reichen LEDs Spannungen zw. 3 und 4 Volt aus. Dies kann vor allem für den Betrieb im Freien wertvoll sein, da LED-Leuchten auch unter schwierigen Umweltbedingungen wie Nässe und Kälte eine hohe elektrische Sicherheit gewährleisten.

Die Lebensdauer einer LED ist massgeblich von den Umgebungstemperaturen abhängig. Je höher sie ist, desto kürzer ist die Lebensdauer. Bei Raumtemperatur rechnet man mit ca. 50'000 h. Ein wichtiger Faktor ist hier also ein intelligentes Thermik-Management.

SPORT & RECHT // Pannen beim Aufstiegsfest



Grosser Jubel beim FC Grün-Weiss! Beim Saisonfinale schiesst Publikumsliebling Patrick Knaller den Ball in der 87. Minute ins Lattenkreuz. Kurz darauf der Schlusspfiff, Grün-Weiss gewinnt mit 1:0, der Aufstieg ist geschafft! Entsprechend gross sind anschliessend auch Hunger und Durst bei den zahlreich erschienenen Zuschauern. So gross, dass das Bier bereits nach einer halben Stunde ausgeht. Als Sündenbock erweist sich Lieferant Lahm, der aufgrund eines Engpasses bei seinen Zulieferern statt der vereinbarten 50 Fässer nur deren 20 geliefert hat. Als wenig später auch noch der erst letztes Jahr gekaufte Grill aussteigt, droht die Stimmung zu kippen. Doch zum Glück beweisen einige Clubmitglieder Improvisationstalent und bringen einen Ersatz-Grill und jede Menge Bier-Nachschub zum Platz. Der Abend ist gerettet und die grün-weisse Party kann bis in die Morgenstunden fortgesetzt werden!

Die beiden Pannen beim Aufstiegsfest fallen juristisch beide unter den Oberbegriff der Leistungsstörungen. Die Rechtsfolgen und die vom Gläubiger, in unserem Fall vom FC Grün-Weiss, zu beachtenden Punkte unterscheiden sich bei der unvollständigen Bierlieferung und beim defekten Grill allerdings in verschiedener Hinsicht.

ZU WENIG BIERFÄSSER: VERZUGSRECHT

Dass der Lieferant nur 20 statt 50 Bierfässer geliefert hat, stellt eine so genannte Mankolieferung dar. Der FC Grün-Weiss wäre nicht verpflichtet gewesen, diese Lieferung überhaupt anzunehmen (vgl. Art. 69 OR). Indem er die 20 Bierfässer entgegengenommen hat, hat er aber die Teillieferung akzeptiert. Entsprechend ist für die korrekt gelieferten Fässer auch der anteilige Kaufpreis geschuldet. Für die restlichen 30 Fässer befindet sich Lieferant Lahm hingegen im Verzug. Da ein konkreter Lieferzeitpunkt vereinbart wurde, ist hierfür eine Mahnung durch den FC Grün-Weiss nicht nötig. Mehr noch: da der Liefertermin für den FC Grün-Weiss entscheidend war und eine verspätete Lieferung ohne Nutzen ist, kann der FC Grün-Weiss ohne die im Regelfall erforderliche Ansetzung einer Nachfrist umgehend auf die Lieferung verzichten (Art. 108 OR), sich bei einem Dritten eindecken und den Lieferanten Lahm für den daraus entstehenden Schaden haftbar machen (Art. 107 Abs. 2 OR). Der FC Grün-Weiss kann dabei im vorliegenden Fall insbesondere die durch den improvisierten Bierbezug entstandenen Mehrkosten geltend machen. Der Leistungsverzicht muss dem Lieferanten dabei allerdings unverzüglich erklärt werden, wobei eine münd-

liche Mitteilung genügt. Der Lieferant Lahm kann sich anschliessend allenfalls an seine eigenen Lieferanten halten, welche für den Engpass verantwortlich sind und so den „schwarzen Peter“ weitergeben.

DEFEKTER GRILL: SACHGEWÄHRLEISTUNG

Der Defekt des Grills wird unter dem Stichwort „Sachgewährleistung“ abgehandelt. Der FC Grün-Weiss kann sich hier grundsätzlich an den Verkäufer halten. Dazu sind allerdings diverse Voraussetzungen zu beachten, welche in den Art. 197 ff. OR geregelt sind: der Defekt muss auf einen „Mangel“ zurückzuführen sein, d. h. es muss eine ungünstige Abweichung von der vorausgesetzten Beschaffenheit vorliegen, welche den Wert oder die Gebrauchstauglichkeit der Kaufsache aufhebt oder erheblich mindert. Dieser Fehler muss bereits im Kaufzeitpunkt vorhanden gewesen sein. War der Mangel am Kauftag noch nicht erkennbar (versteckter Mangel), kann er aber auch später noch geltend gemacht werden. Zu beachten ist indessen, dass ein versteckter Mangel „sofort“ nach seiner Entdeckung beim Verkäufer gerügt werden muss. Der FC Grün-Weiss tut also gut daran, dem Verkäufer des Grills gleich am nächsten Werktag eine entsprechende Mitteilung zu machen. Zu beachten ist schliesslich, dass der Mangel längstens während zweier Jahre ab Kaufdatum geltend gemacht werden kann. Im konkreten Fall ist diese Frist eingehalten und der FC Grün-Weiss könnte sich daher erfolgreich auf den Mangel berufen. Sind die einschlägigen Voraussetzungen erfüllt, kann der FC Grün-Weiss eine Preisreduktion verlangen (Minderung) oder aber den Grill zurückgeben (Wandlung).

Auch die Forderung nach der Lieferung eines Ersatzgrills ist denkbar. Hingegen ist eine Reparatur vom Gesetz nicht vorgesehen, wird jedoch häufig vertraglich vereinbart. Umstritten ist in der Rechtsprechung und der Literatur, inwieweit darüber hinaus Schadenersatz gefordert werden kann, insbesondere, wenn den Verkäufer kein Verschulden trifft. In solchen Fällen haftet der Verkäufer nach Gesetz nur für „unmittelbare“ Schäden, während für „mittelbare“ Schäden keine Schadenersatzpflicht besteht. Hätte der Defekt beispielsweise auch noch weiteres Vereinsinventar (Tisch, Zelt, o.ä.) in Mitleidenschaft gezogen, müsste bei fehlendem Verschulden des Verkäufers dementsprechend diskutiert werden, ob dies noch ein „unmittelbarer“ oder bereits ein „mittelbarer“ Schaden ist. Das Bundesgericht neigt in jüngster Zeit zu der für den Verkäufer strengeren ersten Interpretation. Das soeben Gesagte gilt alles unter Vorbehalt einer abweichenden Vereinbarung durch die Parteien. Die Gewährleistung kann beispielsweise vertraglich gänzlich ausgeschlossen oder es könnte eine längere Frist für die Mängelprüfung vereinbart werden. Da der FC Grün-Weiss nicht als „Konsument“ im Sinne des per 1. Januar 2013 neu geschaffenen Art. 210 Abs. 4 OR gilt, wären auch Abweichungen hinsichtlich der Verjährungsfrist von Art. 210 OR zu seinen Ungunsten beliebig möglich. Zu beachten ist weiter, dass bei Grillgeräten (gleich wie bei zahlreichen anderen Gebrauchsgegenständen) neben der gesetzlichen Verkäuferhaftung häufig auch noch Ansprüche gegenüber dem Hersteller aufgrund entsprechender Garantien bestehen können. Der

FC Grün-Weiss hätte also allenfalls noch zusätzliche Möglichkeiten, um wieder zu einem funktionierenden Grill zu kommen.

SCHLUSSBEMERKUNG

Mit Leistungsstörungen ist jedermann immer wieder konfrontiert. Ist man als Gläubiger davon betroffen, ist das korrekte Vorgehen zur Wahrung seiner Rechte entscheidend; verpasste Fristen oder nicht genügend deutliche Rügen können zum Verlust der an sich bestehenden Ansprüche führen. Auch ist es wichtig, zu beachten, mit welcher Art von Leistungsstörung man konfrontiert ist. Vorliegend dürfte die Qualifikation der Intuition entsprechen. Teilweise hat die Rechtsprechung jedoch Zuordnungen entwickelt, welche nicht ohne weiteres selbstverständlich sind. So werden als „mangelhaft“ empfundene Produkte teilweise unter Verzugs Gesichtspunkten abgehandelt (Beispiel: Fahrzeuglieferung mit Handschaltung statt Automatikgetriebe; dies stellt gemäss Bundesgericht einen Verzugsfall dar). Bewegt man sich hier versehentlich in der „falschen“ Kategorie, verspielt man sich seine Rechte unter Umständen leichtfertig. Solche Probleme gilt es zu vermeiden; in Zweifelsfällen dürfte es sich daher empfehlen, fachlichen Rat einzuholen. ■

Der Autor, Rechtsanwalt Dr. Marc Wolfer, ist Mitarbeiter bei Gründler & Partner Rechtsanwälte in St. Gallen.



SCHIEDSRICHTER-RECHTSSCHUTZ:
Wir schützen Sie auch darüber hinaus.

Privat- und Verkehrs-Rechtsschutz zum SSV-Spezialtarif.

Nähere Infos beim SSV-Sekretariat oder direkt bei:

DAS Rechtsschutz
Telefon 021 623 92 51
keyaccounts@das.ch



RECHT AN IHRER SEITE

www.das.ch

von Michael Krobath, Abdruck aus CS-Bulletin

ENGAGIERT FÜR DEN SCHWEIZER FUSSBALL



Die Spieler der Schweizer Nationalmannschaft



Peter Gilliéron

Seit 1993 ist die Credit Suisse Hauptsponsor des Schweizerischen Fussballverbandes (SFV) und Partner aller U- und A-Nationalteams sowohl der Frauen als auch der Männer.

Durch ihr umfassendes Engagement trägt die Credit Suisse wesentlich dazu bei, gute Rahmenbedingungen für den Fussball zu schaffen und auf allen Stufen sportliche Höchstleistungen zu ermöglichen. Dabei ist der Bank die Nachwuchsförderung ein besonderes Anliegen. So fließt die Hälfte der Unterstützungsbeiträge gezielt in die Förderung des fussballerischen Nachwuchses.

Fussball bietet einzigartige emotionale Erlebnisse und verbindet Menschen über sämtliche Bevölkerungsschichten hinweg. Darüber hinaus verkörpert das Aushängeschild des SFV, das A-Nationalteam, hohe Leistungsbereitschaft, Teamwork und Identifikation mit der Schweiz, alles Werte, mit denen sich die Credit Suisse identifiziert.

Die bisherigen Höhepunkte dieser langjährigen Partnerschaft sind der Weltmeistertitel des Schweizer U17-Teams im Jahr 2009, der Vize-Europameister-Titel des U21-Teams in Dänemark 2011 sowie die drei Teilnahmen an Europa- und Weltmeisterschaften der A-Nationalmannschaft. Eine beeindruckende und in der Geschichte des Schweizer Fussballs noch nie dagewesene Erfolgsserie! Hier zeigt sich, dass konsequente Auf- und Ausbauarbeit, wie sie die Credit Suisse bei ihren Engagements verfolgt, nachhaltige Wirkung erzielt.

SFV-PRÄSIDENT PETER GILLIÉRON: „EINE GANZ BESONDERE PARTNERSCHAFT“

Ende Mai 2011 hat die Credit Suisse ihr seit 1993 bestehendes Engagement für den Schweizer Fussball um weitere vier Jahre verlängert. Sie bleibt damit nicht nur Hauptsponsor sämtlicher Nationalmannschaften, sondern wichtigster Förderer des Nachwuchs- und Frau-

enfussballs. Peter Gilliéron, Präsident des SFV, über eine erfolgreiche Partnerschaft.

Michael Krobath: Während der Schweizer Fussball die erfolgreichste Ära seiner Geschichte erlebt, jährt sich die Partnerschaft des Schweizerischen Fussballverbandes mit der Credit Suisse zum zwanzigsten Mal. Wie wichtig war die Unterzeichnung des Vertrages?

Peter Gilliéron: Der Vertrag war historisch. Es war der erste Sponsoringvertrag überhaupt in der Geschichte des SFV, was aus heutiger Warte kaum zu glauben ist. Und er war aus Sicht der Credit Suisse mutig, denn der Schweizer Fussball war damals nicht eben en vogue; die Stadien befanden sich in einem maroden Zustand, die A-Nationalmannschaft hatte sich seit 27 Jahren nicht mehr für eine EM oder WM qualifiziert. Rückblickend lässt sich sagen: die Partnerschaft hat massgeblich zu den grossen Erfolgen in den letzten beiden Jahrzehnten beigetragen.

Inwiefern?

Der Vertrag enthält bis heute eine weitsichtige Klausel: Er verpflichtet den Verband, die Hälfte der finanziellen Mittel in die Nachwuchsförderung zu investieren. So konnten wir unter der Leitung des ehemaligen Technischen Direktors Hansruedi Hasler ein Ausbildungskonzept entwickeln, dessen Früchte wir bis heute ernten.

Was waren die Meilensteine des Konzepts?

Wir etablierten eine einheitliche Spielphilosophie, bekannten uns zur Förderung des Spitzenfussballs und bauten professionelle Strukturen auf. Ein Beispiel: 1993 waren unsere Auswahltrainer bei den Junioren ehrenamtlich tätig und erhielten gerade einmal die Spesen vergütet. Heute verfügen wir über hauptberufliche Trainer, darunter viele ehemalige Profis, welche die

Zeit und das Know-how haben, die Junioren eng zu begleiten und weiterzuentwickeln. Später eröffneten wir sukzessive regionale Ausbildungszentren, die Credit Suisse Academies, wo die Junioren täglich gemeinsam trainieren und in die Schule gehen. Der erste bekannte Absolvent war Johan Djourou, andere folgten, etwa U17-Weltmeister Haris Seferovic.

Bis sich der Erfolg einstellte, sollte es einige Jahre dauern. Zweifelten Sie manchmal am eingeschlagenen Weg?

Uns war immer klar, dass es Geduld und Kontinuität brauchen würde, und wir hielten an unseren Ideen fest, obwohl sich das Schweizer A-Nationalteam zwischen 1998 und 2002 für kein grosses Turnier qualifizieren konnte. Für den Verband war es aber damals sehr wichtig, dass sich die Credit Suisse nicht zurückzog, sondern an der Zusammenarbeit festhielt.

Der Lohn kam 2002 und ein goldenes Jahrzehnt begann.

In der Tat. In jenem Jahr gewann die U17 – als erste Schweizer Mannschaft der Geschichte – den Europameistertitel und die U21 schaffte den Einzug in den EM-Halbfinal. 2004 qualifizierte sich die A-Nationalmannschaft für die EM in Portugal und in der Folge nahm sie bis 2010 an jedem internationalen Turnier teil. Hinzu kamen der U17-Weltmeistertitel von 2009 und der Vize-Europameistertitel der U21 im Jahr 2011, welcher der Schweiz erlaubte, erstmals seit 1928 wieder am Olympischen Fussballturnier teilzunehmen. Das sind wunderbare Erfolge aus der jüngeren Zeit, die ohne die gute Zusammenarbeit mit den Vereinen nicht möglich gewesen wären. Auch in diesem Bereich wurden grosse Fortschritte gemacht.

Welche Spiele werden Sie nie vergessen?

Erstens die beiden Barrage-Matches für die WM 2006 gegen die Türkei. Im Hinspiel hätten wir gegen 100'000 Tickets verkaufen können und die Türken glaubten, sie würden in Bern ein Heimspiel haben. Doch das Schweizer Fahnenmeer im Stadion war einmalig. Dann folgte das hochemotionale Rückspiel mit den unschönen Szenen und dem Happyend für uns.

Zweitens das Togo-Spiel an der WM 2006. Das spektakuläre Dortmunder Stadion leuchtete rot und gefühlte 45'000 Schweizerinnen und Schweizer intonierten die Nationalhymne.

Und drittens der Final der U17-WM in Nigeria. Aufgrund der strengen Sicherheitsbestimmungen wurde ich zuerst nicht ins Stadion gelassen, aber erlebte den Titelgewinn schliesslich doch noch von der Tribüne aus. Gleichzeitig fieberten daheim über eine Million Fans vor den Bildschirmen mit – und das bei einem U17-Match. Unglaublich!

Wie habe sich diese Erfolge ausgewirkt?

Der Stellenwert des Fussballs ist in der Schweiz enorm gestiegen. Die TV-Übertragungen der Länderspiele erreichen Rekorderreichhaltquoten und dank den neuen

Stadien kommen auch immer mehr Frauen und Kinder zu den Spielen. Was mich besonders freut: immer mehr Menschen spielen in der Schweiz Fussball. 1993 waren es knapp 200'000, heute sind es rund 300'000. Davon sind weit mehr als die Hälfte Jugendliche. Wir haben dadurch eine grössere Auswahl bei der Talentsuche und für unsere Gesellschaft ist es gut, wenn möglichst viele Kinder Sport treiben. Bemerkenswert sind auch die Fortschritte im Frauenfussball. 1993 gab es rund 3'000 Fussballerinnen, heute sind es rund 27'000 – und damit mehr als alle lizenzierten Eishockeyspielerinnen und -Spieler zusammen.

Ist der Imagegewinn auch im Ausland spürbar?

Absolut. Unter Fachleuten geniesst die Schweiz heute grosses Ansehen. Die Nachwuchsarbeit wird weitherum gerühmt und regelmässig besuchen uns ausländische Delegationen, um diese zu studieren. Bei Auslosungen für EM- oder WM-Qualifikationen galt die Schweiz früher oft als Wunschgegner, heute wollen auch grosse Fussballnationen lieber nicht auf uns treffen. Die hohe Anerkennung zeigt sich aber auch in einer bemerkenswerten Zahl, die eine Studie kürzlich präsentierte: In den fünf wichtigsten Fussballligen Europas stellt die Schweiz mit 35 Spielern am sechstmeisten Legionäre. Gemessen an der Bevölkerungszahl sind es sogar am zweitmeisten.

Hat der Schweizer Fussball sein Potenzial ausgeschöpft?

Wir sind ein kleines Land und die Erfolge der letzten Jahre sollte man nie als selbstverständlich betrachten. Trotzdem denke ich, dass wir noch Potenzial besitzen. Wichtig ist, dass uns künftig kein einziges Talent mehr durch die Maschen schlüpft. Dazu müssen wir die Junioren nicht mehr wie bisher mit 14 Jahren, sondern bereits mit 11 oder 12 Jahren erfassen und fördern. Darum werden unsere Konzepte unter Leitung unseres technischen Direktors Peter Knäbel laufend überprüft und angepasst. Über die wahre Qualität unserer Nachwuchsförderung entscheidet aber auch künftig nur etwas: Der Erfolgsausweis unseres A-Nationalteams. ■



Diego Benaglio führte die Schweizer Nationalmannschaft 2012 bei Olympia als Kapitän.

von Kurt Lichtensteiger

164 KINDER EROBERN DEN AADORFER SPORTPLATZ



Schon zum 9. Mal findet in Aadorf das Fussballcamp statt, mit stetig steigender Teilnehmerzahl.

Man könnte sich auf den ersten Blick an einem Grümpelturnier wähnen. Doch Fehlanzeige. Es ist eine schweizweite Rekordzahl von 164 Kindern, die in der ersten Sommer-Ferienwoche von morgens bis abends dem Fussball frönen.

Aadorf – Das hat Bernd Voss an seinen Sommercamps noch nie erlebt. Immerhin nimmt er unter den verschiedenen Anbietern mit jährlich 35 organisierten Fussballcamps eine absolute Führungsrolle ein. 164 Teilnehmer stellen aber auch ihn vor eine grosse Herausforderung, doch für den erfahrenen Fussballlehrer ist diese zu bewältigen. Seit 12 Jahren ist er im Geschäft und hat jährlich über 3'000 Buben und Mädchen in den Camps unter seinen Fittichen. In Aadorf ist der Deutsche zum 9. Mal der unbestrittene Motivationskünstler. „So sieht's aus!“ tönt es häufig aus seiner Kehle. Die Kids quittieren diese Worte unverzüglich, so wie sie alle andern Anweisungen befolgen. Ordnung muss schliesslich sein, wollen die Sprösslinge unter Kontrolle gehalten werden.

EIN ENGAGIERTER STAFF

Stefan Huber, ehemaliger Nationalmannschaftstorhüter, steht dem technischen Leiter Bernd Voss administrativ zur Verfügung. Der SC Aadorf stellt die Infrastruktur zur Verfügung und dazu in Peter Mauron einen Verbindungsmann, der sogar eine Ferienwoche opfert. „Bedenkt man, dass gleichzeitig das Pfarreilager stattfindet und im grenznahen Zürich noch keine Ferien sind, ist die Teilnehmerzahl schon erstaunlich“, sagt der Aadorfer. Die 5- bis 16-Jährigen stammen zumeist aus dem westlichen Kantonsteilen Thurgau und St. Gallen. Gut 10 Prozent sind Mädchen. Angeleitet werden sie von 15

ausgebildeten Trainern und Trainerinnen aus Deutschland und der Schweiz. Zwei Super-League Spieler vom FC St.Gallen werden den Kindern im Laufe der Woche für eine Fragerunde zur Verfügung stehen. Angekündigt hat sich zudem ein Film- und Radioteam.

VIEL ACTION

Geboten wird wie immer viel Action rund um den Fussball, nämlich kindergerechtes Training, lustbetont und abwechslungsreich, wobei die Musik als belebendes Element eine unterstützende Funktion einnimmt. Turniere, Torwand schießen, Testreihen und Koordinationsübungen gehören zum Tagesprogramm. Pokale und Urkunden erhöhen den Anreiz zu besonderen Leistungen. Ob im Leistungscamp, im Erlebniscamp oder als Torhüter, alle Kinder werden den Vorlieben entsprechend gefördert und gefordert. Auf Toleranz, Fairness, Disziplin und Sozialverhalten wird ebenso Wert gelegt. Trink- und Obstpausen sorgen für einzelne Erholungsphasen. Das Catering, angeliefert von der Krone in Balzerswil, entspricht den Ernährungsgrundsätzen für Kinder. Patronatsgeber des Camps ist seit zwei Jahren der Stromkonzern Axpo. Am kommenden Freitag ist auf dem Sportplatz Unterwiesen, vorher genannt Löhracker, Elternnachmittag. Für Kinder, Eltern und Zuschauer ein fussballerisches Schlussbouquet, das Spass und Vergnügen bietet wie schon in den Tagen zuvor. ■

TEMPO BEIM SCHUSS UND IM SPIEL // SFV-Kids-Festival in Widnau

300 Kinder zwischen fünf und zehn Jahren spielten am SFV-Kids-Festival auf der Widnauer Aegeten Fussball und massen sich in drei weiteren Parcours (Schuss, Dribbling, Sprint).



Final E-Turnier: Penaltykrimi, FC Wallisellen gewinnt 7:6 nach Penaltyschiessen gegen den FC Diepoldsau-Schmitter.



G-Juniorin und -Junior der JG Widnau Diepoldsau behielten im Match gegen den FC Rüthi klar die Oberhand.

54 km/h: Strammer Schuss bei der Tempomesung. Den Rekord stellte Widnaus Zwoa-Spieler Denis Sonderegger mit 117 km/h auf.

aus „FIFA World“

BREITERE SPITZE // Frauenfußball

Der offizielle technische Bericht zur FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2011™ attestiert dem Frauenfußball weitere markante Fortschritte und kommt zum Schluss, dass die Spitze breiter denn je ist.



Orianica Velásquez hielt die Spielerinnen der DVR Korea auf Zack und trug dazu bei, dass die Frauen-WM-Neulinge aus Kolumbien den erfahreneren Asiatinnen ein torloses Unentschieden abtrotzen konnten.

Die FIFA Frauen-Weltmeisterschaft in Deutschland war die beste aller Zeiten“; schreibt FIFA-Präsident Blatter im Vorwort des technischen Berichts zur FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2011™, der vor kurzem erschienen ist. „Diese Weltmeisterschaft hat in jeder Hinsicht gezeigt, wie stark sich der Frauenfußball weiterentwickelt hat – angefangen beim Schnitt von 2,7 Toren, dem tiefsten je verzeichneten Wert über alle Spiele.“

Die positive Einschätzung des Präsidenten wird auf den folgenden Seiten des Berichts klar bestätigt. Das 164-seitige Werk der technischen Studiengruppe der FIFA (TSG) belegt mit einer Fülle von Zahlen und Fakten, dass das Niveau im Frauenfußball weiter gestiegen ist. Eine der wichtigsten Erkenntnisse des Berichts ist die zunehmende Konkurrenz an der Spitze. „Der Abstand zwischen den Topteams und den Verfolgern ist kleiner geworden“, schreibt Vera Pauw, ehemalige niederländische Nationalspielerin und jetzige Trainerin der

russischen Frauenauswahl, in ihrer technischen und taktischen Analyse und nennt als Beleg für die Ausgeglichenheit der 16 Endrundenteilnehmer die Leistungen der beiden Turniereulinge Kolumbien und Äquatorial-Guinea.

Die beiden boten bei ihrem Debüt in der Tat eine bemerkenswerte Leistung. Die Kolumbianerinnen mussten sich zum Auftakt gegen den späteren Halbfinalisten aus Schweden nur knapp geschlagen geben und überzeugten durchwegs mit einem geduldigen Spielaufbau. Äquatorial-Guinea blieb zwar punktelos, hielt die Spiele gegen Brasilien, Australien und Norwegen aber bis zur Halbzeit jeweils ausgeglichen. Kanter Siege, wie sie noch 2007 (Deutschlands 11:0 gegen Argentinien) oder 2003 (Norwegens 7:1 gegen die Republik Korea) zu sehen waren, blieben diesmal aus.

Dennoch gibt es nach wie vor kleine, aber feine Unterschiede. „Hauptunterschied war im Wesentlichen die mannschaftliche Geschlossenheit und die Qualität der

Entscheidungen und Aktionen der Spielerinnen“, so Pauw. „Die besten Teams verfügen über eine stabile, ausgewogene Organisation, setzen nun aber zusätzlich – sowohl in der Defensive als auch in der Offensive –



Louisa Nécib förderte das hohe Tempo der Französisinnen, während die US-Torhüterin Hope Solo viele der amerikanischen Angriffe auslöste.



verstärkt auf die gegenseitige Unterstützung durch die Spielerinnen.“

SCHNELLERES PRESSING

Der Bericht geht auch eingehend auf die unterschiedlichen Spielsysteme und -arten der Teams ein. Während einige auf einen geduldigen Spielaufbau setzten, bevorzugten andere wie Frankreich und Japan eine blitzschnelle Angriffsauslösung, um den Gegner zu überrumpeln. Wenig Erfolg hatten die beiden Teams, die noch im „Kick-and-Rush“-Stil spielten. Weder Neuling Äquatorial-Guinea noch die ehemaligen Weltmeisterinnen aus Norwegen schafften es mit dieser Taktik ins Viertelfinale. „Im modernen Frauenfussball sind die Teams defensiv zu gut organisiert, um sich auf diese Weise bezwingen zu lassen“, lautet das Fazit des Berichts. Beim Defensivverhalten war festzustellen, dass immer mehr Teams den Gegner nach dem Ballverlust sofort unter Druck setzten, wenn auch mit unterschiedlichem Erfolg. „Die weit vorne platzierten Teams waren in der Lage, ihren

Abwehrblock rund 30 Meter vor- und zurückzuschieben, ohne den Abstand zwischen den Mannschaftsteilen zu gross werden zu lassen“, so die Analyse der TSG. Brasilien war das einzige Team, das auf dem ganzen Feld Eins gegen Eins verteidigte, wobei jede Spielerin für eine bestimmte Zeit zuständig war und eine Gegnerin folglich nur in ihrem Bereich deckte. Diese Abwehrtaktik hatte aber insofern einen grossen Nachteil, als die Spielerinnen ihre Positionen immer wieder neu einnehmen mussten. Die Brasilianerinnen konnten dies aber mit ihren herausragenden individuellen Fähigkeiten, sowohl in der Abwehr als auch im Angriff, wettmachen. Grosse Fortschritte gab es auch beim Angriffsspiel, insbesondere beim Spielaufbau. „Diese Fortschritte waren angesichts der besseren organisierten Abwehrreihen auch nötig. Da die Verteidigerinnen zudem auch spielerisch und konditionell stärker geworden sind, müssen die Angreiferinnen neue Wege finden, um Lücken aufzureissen und Chancen herauszuspielen. Den Gegner einfach zu überrennen, ist schlicht nicht mehr möglich“.

BESSERE TORHÜTERINNEN

Die Leistungen der Torhüterinnen sorgten bei der FIFA-Weltmeisterschaft immer wieder für Gesprächsstoff. 2011 präsentierten sich die Torfrauen im Allgemeinen stark verbessert. Die meisten waren austrainiert und verfügten über das nötige technische Rüstzeug wie Fausten und Hechten nach dem Ball.

Die Rolle der Torhüterinnen geht mittlerweile aber weit über die reine Abwehrarbeit hinaus. Gefragt sind immer mehr auch ihre Qualitäten als Abwehrorganisatorin und „hinterste Verteidigerin“. Als Anspielstation für Rückpässe und zusätzliche Option im Spielaufbau können sie ihre Vorderfrauen entlasten.

Die US-Amerikanerin Hope Solo, die von der TSG als bester Torhüterin mit dem Goldenen Handschuh von adidas ausgezeichnet wurde, war in dieser Hinsicht beispielhaft. „Indem sie immer gut positioniert war, um lange Bälle abzufangen, ermöglichte sie ihrer Abwehr, bei eigenem Ballbesitz weiter aufzurücken, ohne dadurch Lücken für schnelle gegnerische Konter entstehen zu lassen.“, schreibt TSG-Torhüterexpertin Anne Noe.

„Die komplettesten Torhüterinnen wurden nach Ballgewinnen häufig zum Ausgangspunkt eigener Angriffe“, so Noe weiter, die als bestes Beispiel die Schwedin Hedvig Lindahl anführt. Deren Bälle fanden fast stets eine Mitspielerin. Sobald die Torhüterin in Ballbesitz war, rückte sie bis zur Strafraumgrenze vor und spielte einen präzisen Abwurf oder Pass zu ihren Stürmerinnen. Nach wie vor verbesserungswürdig sind bei den Torhüterinnen hingegen die Schlussabwehr und das Verhalten in Eins gegen Eins Situationen. Ebenfalls eine Schwäche sind hohe Bälle, vor allem unter Druck. Ohne ausreichend Zeit und Platz hatten viele Torfrauen Mühe, den Ball sauber zu fangen.

Damit die Schwächen behoben werden können, müssen die Torhüterinnen schon im Jugendalter gezielt gefördert werden. „Angesichts der stetig steigenden Quali-

tät des Frauenfußballs reicht Talent alleine nicht mehr aus, um auf der Position der Torhüterin bestehend zu können.“, hält Noe fest. „Die Verbände sollten deshalb unbedingt in gute Trainer investieren, und zwar schon bei den Juniorinnen.“

STABILE VERLETZUNGSRATE

Der TSG-Bericht beschränkt sich keineswegs auf eine technische und taktische Analyse, sondern bietet eine Fülle weiterer Informationen etwa zu den medizinischen Aspekten des Turniers. Hier wurde insbesondere die Trendwende bei den Verletzungen vermerkt. Während bei den letzten drei FIFA Frauen-Weltmeisterschaften und Olympischen Fussballturnieren eine stete Zunahme

der Verletzungen verzeichnet worden war, blieben die Werte dieses Mal stabil und lagen mit 2,3 Verletzungen pro Spiel in etwa auf dem Niveau von 2007.

„Sehr erfreulich war der deutlich tiefere Wert bei den Kopfverletzungen: nur noch 12% im Vergleich mit 27% im Durchschnitt bei den letzten Frauen-Weltmeisterschaften“, lautete ein weiteres Fazit eines Berichts.

Weniger Verletzungen, mehr taktisches Verständnis und grenzenlose Begeisterung – die Bilanz des Turniers lässt sich sehen und dürfte weltweit noch mehr Mädchen für den Frauenfußball begeistern. Die FIFA Frauen-Weltmeisterschaft Deutschland 2011 hat eindrucksvoll gezeigt, dass Frauenfußball technisch, athletisch, schnell und unterhaltsam ist. Der Sport hat sich etabliert. ■



Fast in Viertel der Tore in Deutschland 2011 wurden per Kopf erzielt.



maier bauführungen gmbh

Mobile 079 306 05 04 www.bmaier.ch info@bmaier.ch

Bauen kostet Geld. Daran können wir auch nichts ändern. Zu häufig aber werden die Kosten bei Bauwerken überschritten. Das Resultat mangelnder Planung, ungenügender Überwachung und nicht optimaler Auftragsvergabe.

Wir bieten Ihnen folgende Arbeiten an:

- Devisierung
- Arbeitsvergebung
- Bauleitung
- Bauabrechnungen
- Werkverträge
- Baukostenüberwachung
- Bauberechnung
- Neutrale Vermittlung bei Streitigkeiten

Kontakt:

maier bauführungen gmbh
 Mühlenstrasse 8a, 8580 Amriswil
 Telefon 071 410 12 83
 Telefax 071 410 12 84
 Mobile 079 306 05 04
 Mail beat.maier@bmaier.ch

von Jost Leuzinger

OFV-FUSSBALLCAMPS 2013



Gruppenbild Fussballcamp in Tenero

Insgesamt 48 Mädchen und 61 Jungs nahmen am 26. Fussballcamp in Davos und Tenero teil. Bei idealen Wetterverhältnissen konnten die Kids optimal trainieren und in diversen Turnieren ihre fussballerischen Qualitäten zeigen. Nebst täglichen Fussball-Lektionen wurden auch polysportive Lektionen mit ihnen durchgeführt. Beim Rodeln, Eishockey, Seelauf, Wasserball, Springen vom Sprungbrett, Badminton etc. waren die Kinder mit viel Begeisterung dabei.

Höhepunkt für die Kinder war in Davos das Spiel der Lagerauswahl gegen die Leitercrew, wobei die Kids diesmal einen schweren Stand hatten. Die routinierten Leiter gewannen klar mit 9:1, was aber auf die gute Stimmung unter den Camp-Teilnehmern keinen Einfluss hatte.

In Tenero war einmal mehr der vielfache Weltrekordhalter im Jonglieren, Paul Sahli als Gast dabei.

Dass solche Camps einwandfrei durchgeführt werden können, braucht es natürlich kompetente Leiter und



Mitarbeiter. Die Leitercrew 2013 bestand aus folgenden, einsatzfreudigen Kräften: Adi Kiener, Peter Hauser, Richard Bauer (ex GC), Roberto Schmid, Markus Kummer, Martin Zimmerli, Christoph Weishaupt, Hansruedi Wagner, Ernst Hasler, Rolf Fischer, Petra Schai, Richard Gysi, Felix Hubli, Petra Leuzinger, Astrid Brönimann, Flavia Schmid, Roman Diethelm, Marlies Fabian, Jost Leuzinger, Tamara Sager und Nicole Germann. ■



Gruppenbild Fussballcamp in Davos

von Klaus Käppeli, SFV-Instruktor, Eggersriet

FUSSBALL IST BEGEGNUNG



Die neue Saison ist noch jung. So kann ich damit rechnen, dass Sie, geschätzte Leserinnen und Leser noch etwas Freiraum haben für ein paar, vielleicht etwas unübliche Gedanken. Zu Beginn jeder neuen Saison sind Erwartungen, Hoffnungen und Prognosen oft ganz zuoberst auf der Liste. Doch wer schliesslich mehr auf den Start der neuen Saison hingefiebert hat, wer mehr vom rollenden Leder fasziniert ist, die Kinder, Junioren, Aktiven, Senioren oder Veteranen, bleibt für einmal dahingestellt. Eines ist aber unbestritten, der Ball übt eine fast unbegreifliche Faszination auf uns Menschen aus. Kaum können die Kinder kriechen, werden sie von dieser runden, sich bewegenden Gestalt förmlich angezogen. Eines der ersten Wörter meines zweitjüngsten Enkelkindes war „Ball“. Schon in der Zeit des Kriechens, aber noch deutlicher wie er zu laufen begann, konnte ihn nichts mehr halten, bis er einen Ball in seinen Händen hielt. Oft schien es, wie wenn ihn nichts glücklicher machen könnte. Diese Faszination kommt nicht nur von der Fussballeidenschaft seines Vaters oder der handballerfahrenden Mama.

Es ist ein Phänomen, das stammesgeschichtlich viel weiter zurückgeht und in einem angeborenen Reflex seinen Ursprung hat, der bei den Tieren sehr wohl bekannt ist, dem Kampf- und Fluchtverhalten.

Ich kenne keine wissenschaftliche Studie, die untersucht hat, ob der **Adrenalinpiegel** einer Katze beim Aufspüren einer Maus höher ist, als derjenige eines Fussballers beim Erobern eines Balles. Wir dürfen aber davon ausgehen, dass er in beiden Situationen recht hoch ist, manchmal so hoch, dass er in den gelben oder roten Bereich rutscht.

Was aber macht Fussball zu einem so beliebten Spiel? Es geht um Begegnung, so einfach ist es. Bedenken wir einmal, was rund um ein Fussballspiel alles geschieht, so viele Begegnungen, so viel zwischenmenschlicher Austausch, so viel Herausforderung. Wir nehmen es meist nicht bewusst wahr, obwohl es uns prägt.

Betrachten wir einmal die **innere Begegnung**, die persönliche und gedankliche Auseinandersetzung mit dem Fussballspiel. Was läuft in einem Spieler ab, bewusst und unbewusst? Wie viele Gedanken zum Fussballspiel machen sich bereits ganz junge Spieler? Sie träumen von Messi, Ronaldo oder wie sie alle heissen. Sie stellen sich vor, an ihrer Seite zu stehen, Tore, wie sie zu schiessen. Es sind Begegnungen auf der inneren Ebene, die letztlich für den Spieler eine Kraftquelle bedeuten, am geliebten Sport dran zu bleiben. Dann gibt es die innere Begegnung mit dem, was der Spieler von den Kollegen über Fussball zu hören bekommt und schliesslich die innere Auseinandersetzung mit dem, was der Trainer gerade gesagt hat, was er dem Spieler mit ins Spiel gibt. Wie sehr die einzelnen Aspekte das Spiel wirklich beeinflussen, ist nicht erwiesen. Der Trainer kann sich diese aber sehr wohl zunutze machen, wenn er sie miteinander verknüpft.

Natur ist uns geschenkt,
Gastfreundschaft
unser Erbe und Professionalität unser Ehrgeiz.

Bei uns sind Tagungen, Bankette oder Kurzurlaube einfach ein wenig persönlicher.

Stump's Alpenrose | Familie Stump | 9658 Wildhaus | Telefon 071 998 52 52 | Email info@stumps-alpenrose.ch



Die äussere Begegnung bringt den Spieler in Kontakt mit dem Ball selbst. „Ich und der Ball“ ist die erste Stufe im ABC des Fussballs für jeden Knirps. Das runde Objekt erst mal kennen lernen, seine Eigenschaften wie rollen, gleiten, hüpfen, fliegen, abprallen erleben und eine entsprechende Antwort finden, ist die Herausforderung eines jeden Spielers. Für ein Kind, einen Jugendlichen, selbst für einen Erwachsenen bedeutet es aber dauernde Auseinandersetzung und millionenfache Berührungen, bis sie den Ball wirklich kennen. Selbst dann noch werden wir immer wieder mit unerwarteten Kapriolen überrascht. Was macht die heutigen Fussballstars wirklich aus? Sie kennen den Ball in- und auswendig, was ihnen im Spiel, in den Begegnungen mit dem Mitspieler und mit dem Gegenspieler, unschätzbare Dienste erweist. Mit dem Ball macht der junge Spieler auch die **Begegnung mit den Spielregeln**, die ja erst ein verbindliches Spiel zulassen. Über die Spielregeln erhält der Spieler eine Unterstützung, was und wie er mit Ball, Mitspieler, Gegenspieler, Schiedsrichter und Zuschauer umgehen soll

Aber eben, bis es soweit ist, braucht es viel Geduld. Vom „Ich und der Ball“ über „Ich, du und der Ball“ bis zum „Wir und der Ball“ sind lange Wege, die vom Spieler und Trainer Beharrlichkeit und Zielstrebigkeit verlangen. Wenn dieser Weg aber mit spielerischen, der Entwicklung und dem Können des Spielers angepassten Elementen geschmückt wird, leisten wir einen unschätzbaren Beitrag an die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit des Spielers. Dabei werten wir den Sport selbst auf.

Der Ball spielt im Fussball als Begegnungsspiel die zentrale Rolle. Im Spiel innerhalb der eigenen Mannschaft werden mit dem Ball laufend SMS verschickt. Versuchen wir den Ball als Überbringer von unterstützenden, aufbauenden Botschaften zu verstehen. In meiner aktiven Zeit als Trainer einer D-Junioren-Mannschaft

haben wir beim Einspielen vor einem Spiel immer die gleiche Übung gemacht. Der Ball wurde von Spieler zu Spieler gespielt, verbunden mit einer guten Botschaft. Das waren ausgesprochene oder gedachte Worte wie „Mach's guet!“, „Schön, dass du au debii bisch!“, „Mer schaffet's mitenand!“, „I wünsch dir es guets und fairs Spiel!“. Dabei hat mich immer wieder erstaunt, wie fantasie reich und offen die Kinder waren. Zudem konnte ich die Spieler im Verlaufe des Spieles immer wieder auf diese Botschaften aufmerksam machen.

Fussball ist aber auch eine **Begegnung mit anderen Kulturen** und möglicherweise mit einem anderen Spielverständnis, obwohl die Spielregeln überall auf der Welt die gleichen sind. In der Begegnung mit verschiedenen Kulturen leisten Vereine in allen Ligen, von den G-Junioren bis zu den Veteranen eine unschätzbare Arbeit. Diese ist nicht immer leicht, gilt es doch mit klarer Haltung, aber auch viel Einfühlungsvermögen, die unterschiedlichen kulturellen Aspekte unter einen Hut zu bringen. Gerade bei Niederlagen oder verbalen Entgleisungen zeigt sich die Souveränität der Verantwortlichen. In erster Linie müssen wir immer davon ausgehen, dass nicht die destruktive Absicht im Zentrum steht. Meist verbergen sich hinter Verhaltens- und Einstellungsschwierigkeiten persönliche Unsicherheit, Angst oder Druck.

Wenn wir aber überzeugt sind, dass Fussball Begegnungen fördert und damit auch das individuelle und gemeinsame Lernen, dann leisten wir einen konstruktiven Beitrag an ein faires und alle Beteiligten zufriedensstellendes Erlebnis. Fussball wird zur Friedensarbeit.

Das und viele schöne, unvergessliche Erlebnisse wünsche ich von Herzen allen aktiven und passiven Sportlern und Anhängern unseres geliebten Fussballsports, von ganz klein bis ganz gross, für die neue Saison. ■

„fútbol en los barrios“ Kuba, von Andreas Keller

MANNSCHAFTS-PATENSCHAFT

// schon mit wenigen Mitteln viel Gutes tun





Das von der Schweizer Kinderhilfsorganisation Camaquito (www.camaquito.org) unterstützte Kinderfussballprogramm „fútbol en los barrios“ („Fussball in den Quartieren“) in Kuba, ist unterdessen von 300 auf ca. 1'000 Mädchen und Knaben gewachsen (www.vivaelfutbol.org).

Fussball hat einen enormen „sozialen power“ in Kuba. Wir nutzen den beliebten Team-Sport für die Kinder und Jugend in Kuba zur Persönlichkeitsentwicklung und Verbesserung der Lebensqualität. Dank des Ostschwei-

zerischen Fussballverbands, konnten wir in den letzten „fútbol en los barrios“-Berichten im OFV Info Magazin stets auf den hohen Stellenwert der Nachhaltigkeit dieses wichtigen Kinderfussballprogramms für die Mädchen und Knaben in Kuba hervorheben.

Um diese Nachhaltigkeit von „fútbol en los barrios“ auch in Zukunft zu gewährleisten, sind wir auf Ihre materielle und finanzielle Unterstützung angewiesen. Der Materialverschleiss auf Kubas Fussballplätzen ist enorm. Wir freuen uns über sämtliches Fussballmaterial, insbesondere über Fussbälle und Fussball- oder Turnschuhe.

Aus logistischen Gründen können wir mit finanzieller Unterstützung noch effizienter helfen, indem wir das Material von unserem lokalen Partner in Kuba (Adidas) oder weiteren Partnern (WS4Sports, Reusch, gpard etc.) zu Sonderkonditionen beziehen können.

Gerne stellen wir Ihnen in dieser OFV Info Magazin Ausgabe das „fútbol en los barrios“ Team-Patenschaftskonzept vor. ■



DAS PATENSCHAFTSKONZEPT VON „FÚTBOL EN LOS BARRIOS“

TEAM-PATENSCHAFT U-11, KNABEN

(WS4Sports, Derbystar und Jörg Stiel unterstützen diese Team-Patenschaften mit Sonderkonditionen für die Beschaffung der Fussbälle)

1x Team-Patenschaft: 10 Bälle Nr. 4 pro Jahr (10x Bälle à 10.00 CHF = 100.00 CHF) für das Quartier:



Mella



Agramonte



Lenin



Garrido



Previsora



Centro



Jayamá



Puerto Principe



Esperanza



Vista Hermosa



La Vigia

MANNSCHAFTSPATENSCHAFT U-15 TEAMS, KNABEN

(WS4Sports, Derbystar und Jörg Stiel unterstützen diese Fussball-Patenschaften mit Sonderpreiskonditionen für die Beschaffung der Fussbälle)

**1x Team Patenschaft: 10 Bälle Nr. 5 pro Jahr
(10x Bälle à 10.00 CHF = 100.00 CHF) für das Quartier**



Agramonte



Mella



Lenin



Centro



Garrido



La Vigia

MANNSCHAFTPATENSCHAFT U-11, MÄDCHEN

(WS4Sports, Derbystar und Jörg Stiel unterstützen diese Fussball-Patenschaften mit Sonderpreiskonditionen für die Beschaffung der Fussbälle)

**1x Team Patenschaft: 10 Bälle Nr. 4 pro Jahr
(10x Bälle à 10.00 CHF = 100.00 CHF) für das Quartier:**



Mella



Garrido



Centro



La Vigia



Agramonte



El Jardin



Previsora

DAS PATENSCHAFTSKONZEPT VON “VIVA EL FÚTBOL”

Für diese fünf Mannschaften suchen wir jährliche Patenschaften. Der jährliche Beitrag beträgt CHF 1'000 und beinhaltet den Kauf von Fussballmaterialien (Fussbälle, Fussballschuhe, Textil, etc.).

Muchas gracias / vielen Dank für Ihre Unterstützung!

AUSWAHLMANNSCHAFTEN CAMAGÜEY

Nebst dem Kinderfussballprogramm „fútbol en los barrios“ unterstützen wir mit dem Fussballprojekt „viva el fútbol“ auch die Auswahlmannschaften aus Camagüey mit Material. Diese nehmen jährlich an bescheidenen nationalen Meisterschaften teil.



1. Mannschaft, Männer



1. Mannschaft, Frauen



U-18 Nachwuchsauswahl, Knaben



U-15 Juniorenauswahl, Knaben



U-15 Juniorinnenauswahl, Mädchen

Mehr Informationen
www.vivaelfutbol.org

Kontakt
Tel. +41 (0) 796 533 583
akeller@camaquito.org

EIN SYMPATHIETRÄGER MIT ERFOLGSDRANG // Trainer im Fokus: Axel Thoma



Axel Thoma, beim FC Wil Sportchef, Trainer und Sympathieträger in Personalunion.

Axel Thoma, Sportchef und Trainer beim FC Wil, wurde in den Medien auch schon als Zauberer betitelt. Tatsächlich gelingt es ihm mit seinem Team seit Jahren, sich trotz wiederholender Abgänge profilierter Spieler mit Erfolg in der Challenge League zu halten. Sein Erfolgsrezept? Die Förderung talentierter Spieler, die Liebe zum Fussball und jederzeit 110 Prozent Einsatz.

„Doch, doch. Man hat noch Zeit für die Familie und auch für Hobbys“, sagt Axel Thoma augenzwinkernd. Dem 48-Jährigen, seit 2011 Trainer des FC Wil, vorher aber schon seit fünf Jahren als Sportchef aktiv, fliesst definitiv Fussballblut in den Adern. Auch nach einem Montagsspiel in der Challenge League trifft man ihn tags darauf schon frühmorgens wieder auf dem Bergholz an und genau das zeichnet ihn eben aus, auch nach einer Niederlage bereits wieder gutgelaunt und den Blick, den Fokus nach vorne gerichtet. „Fussballer ist ein Künstlerberuf. Ein guter Fussballer muss reifen, wie ein guter Wein“, sagt er. Er selber feierte grosse Erfolge als Aktiver. Als B-Junior gewann er die Württembergische Meisterschaft und qualifizierte sich damit zur Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft. „Später dann, 1988, spielte ich als Stürmer im Cupfinal gegen die Grasshoppers. Dies und natürlich meine ersten Spiele in der Bundesliga (als 19-jähriger beim VfB Stuttgart) sind mir schon noch in bester Erinnerung“, sagt Thoma, der im deutschen Büsingen wohnhaft ist. Nach seiner spielerischen Glanzzeit nahm der dreifache Familienvater die Ausbildung zum Trainer in Angriff. Unter anderem studierte er in Magglingen an der Sporthochschule und erlangte sämtliche notwendigen Trainerdiplome. Seit gut zwölf Jahren fungiert er auch als Trainerausbildner und Instruktor.

DIE AUSBILDUNG ALS GROSSE HERAUSFORDERUNG

Axel Thomas Passion ist der Fussball; dafür lebt er. Als grosse Herausforderung sieht er die Arbeit im Ausbildungsbereich. „Wenn man viel Geld zur Verfügung hat, vereinfacht es für einige vielleicht die Arbeit. Man kauft die geeigneten Spieler und integriert sie bestmöglich ins Team. Ich stelle meinen Fokus aber anders. Bei mir steht die Ausbildung an vorderster Stelle. Und dafür sind wir ja bekannt“, sagte er schmunzelnd. Gemeint sind die vielen Abgänge namhafter FC Wil Akteure, die es geschafft haben, nach ihrer „Ausbildungszeit“ in Wil, den grossen Sprung in die Super League oder gar die Champions League, zu vollziehen. Fabian Schär (FC Basel), ist momentan das aktuellste und beste Beispiel für die tadellose Arbeit, die beim FC Wil geleistet wird. „Der Fussball als Beruf ist stark mit Talent verbunden. Man kann fussballerisch nicht alles erlernen, es gehört viel mehr dazu. Darum stelle ich die Fussballer in die

gleiche Kategorie wie etwa die der Künstler. Aus der Begabung heraus erfolgt mit viel Einsatzwillen, Talent und richtiger Führung, der Schritt zum Profifussballer“, so Thoma.

NEUES STADION, LANGFRISTIGE HÖHENFLÜGE

Axel Thoma, gelernter Schreiner mit kaufmännischer Zusatzausbildung, fühlt sich wohl, im bald fertig gestellten neuen Bergholz. „Natürlich hegen wir hohe Ambitionen, was diese Saison betrifft. Das neue Stadion wird uns zu neuen Höhenflügen animieren. Wichtig für mich ist auch, dass wir unseren guten Ruf als Ausbildungsklub behalten oder noch steigern können. Dazu gehören gesunde Strukturen auf finanzieller und sportlicher Ebene“. Unterstützung findet Thoma auch in Assistent Nedžad Kuruzovic. „Er ist mehr als nur ein Assistent. Als Torwarttrainer ist er ebenso wertvoll wie als fleissiger Schaffer im Hintergrund. Von seiner grossen Erfahrung profitiert der ganze Verein“, so die lobenden Worte Thomas. Die Doppelfunktion Trainer/Sportchef will Axel Thoma weiterhin ausführen. Für ihn ist es wichtig, dass er den FC Wil zuerst als Sportchef kennen gelernt hat, um dann später als Trainer positiv wirken zu können. „So konnte und kann ich die vorhandenen Strukturen festigen, ein ganz wichtiger Teil meiner Arbeit“.

DER WAHRE ERFOLG

Axel Thoma ist trotz vieler Erfolge auf dem Boden geblieben. Fast hat man das Gefühl, er sei wie der Nachbar von nebenan. Sympathisch, ruhig und sachlich, sieht er die Dinge. Für ihn zählt ein Erfolg doppelt so viel, wenn er ohne die ganz grossen finanziellen Mittel zustande gekommen ist. „Ich hatte schon diverse Angebote von grossen Vereinen. Ich entschied mich jedoch immer für diejenigen, in welchen die Ausbildung und die Förderung von Talenten im Vordergrund standen“. Darum rühmt er auch den Zusammenschluss und das Ausbildungskonzept des FCO – dem FutureChampsOstschweiz. „Was da die beiden Clubpräsidenten von Wil (Roger Bigger) und St. Gallen (Dölf Früh) leisten ist bemerkenswert“. Aber auch etliche darin verbundene Verbände wie zum Beispiel der OFV leisteten tolle Arbeit, lobt Thoma. ■



Im neuen Bergholz Stadion, welches Platz für 6000 Zuschauer bietet, will Axel Thoma den FC Wil auf weitere Höhenflüge führen.

Axel Thoma

Axel Thoma, geboren am 5. September 1964, wohnhaft im deutschen Büsingen, verheiratet mit Susanna, drei Kinder im Alter von 16, 14 und 11 Jahren. Als gelernter Schreiner mit kaufmännischer Zusatzausbildung, gehört sein Leben heute voll und ganz dem Fussball. Wenn es seine Zeit zulässt pflegt er die Hobbys Musik, Natur und Kochen. Unter vielen anderen prominenten Fussballern zählt auch Deutschlands Bundestrainer

Joachim Löw zu seinem breiten Freundeskreis. Stationen als Profifussballer: VfB Stuttgart, FC Schaffhausen, FC Winterthur und FC Singen 04.

Stationen als Trainer: FC Winterthur (Assistent), FC Zürich (U15), FC Witikon (2. Liga), Schweiz U20, U19, U18 (Assistent), und FC Wil. Sportchef: FC Zürich, Gornik Zabrze (Polen) und FC Wil.

www.wimpel.ch
www.medailen.ch
www.abzeichen.ch
www.gläser-tassen.ch

T: +41 71 845 55 33
F: +41 71 845 55 34

Löwenstrasse 7
9403 Goldach

rusto@rusto.ch



von Klaus Thams

GRÜN-WEISSE LEIDENSCHAFT

// FC St.Gallen Frauen



FC St.Gallen U18-Team Frauen 2013/14

Als eigenständiger Verein, gut eingebettet in der grossen FCSG-Family starteten die Frauen der Ostschweizer Nummer 1 in die Saison 2013/14. Vor allem die Nachwuchs St. Gallerinnen erwischte in der U18 unter der neuen Leitung von Petra Schai und Richard Gysi einen guten Start und konnten sich bereits gegen gewichtige Gegner behaupten. In der U16 konnte die Mannschaft mit Roland Hengartner, Cemal Eken und Fitore Masuricca ebenfalls überzeugend starten. Nach sehr vielen Neuzugängen in beiden Mannschaften müssen sich die Top-Teams erst wieder herausbilden, um vorne konstant mitzuspielen. Die FCSG-Frauen sind spielerisch, sportlich und technisch-taktisch auf sehr

guten Weg. Einen etwas unglücklicheren Start in die neue Spielzeit erwischte das NLA-Team unter Philipp Riedener und Stefan Meier. Eine sehr schwierige Gegen-Konstellation in den ersten Runden liessen durchgehende Erfolgserlebnisse bisher noch ausbleiben. Auffallend ist aber, dass die 1. Mannschaft das Herz, den Verstand, das Können und den Biss hat, sich vorzeitig für die Finalrunde zu qualifizieren und sich schlussendlich erfolgreich in der vorderen Hälfte der Tabelle einfinden wird. Wir dürfen uns auf noch viele stimmungsvolle, sportlich herausragende und siegreiche Spiele freuen. Und zwar von der U16, über die U18 bis hin zur 1. Mannschaft der NLA-FCSG-Frauen. Hopp FCSG! ■

DALMI 

MEINE MODE

Jeans - Casual - Businessmode
für beide www.dalmimode.ch
Bahnhofstr. 9, 8590 Romanshorn

von Luc Haltner

GALLISCHES DORF DER NLA

// FC Staad Frauen



FC Staad NLA-Team 2013/14

Kleine NLA-Teams sind im Frauenfussball immer seltener. Der FC Staad ist ein solches. In Staad setzt man schon seit über 20 Jahren auf den Frauenfussball. Der Frauenfussballclub Staad wurde 1993 gegründet und feierte dieses Jahr sein 20-jähriges Bestehen. Momentan spielen über 130 Fussballerinnen in den verschiedenen Bützel-Teams:

NLA
1. Liga
4. Liga
U18
U16
Juniorinnen B
(JG mit Goldach und Rheineck)
Juniorinnen C
(JG mit Goldach und Rheineck)
Juniorinnen D
(JG mit Goldach und Rheineck)

Staad ist das gallische Dorf. Immer mehr Auflagen des SFV (Erfüllung Club- und Ausbildungslabel) machen die Arbeit nicht leichter und trotzdem spielen die Seemädchen bereits die siebte Saison in der NLA. Oder gerade deshalb? Denn in dieser Aussenseiter-Rolle liegt

auch die Stärke des FC Staad. Dem Verein wird nichts geschenkt, alles muss mit viel Herzblut erarbeitet und erkämpft werden. Die Seemädchen haben schon für einige Überraschungen in der Schweiz gesorgt. Die Juniorinnen wurden einmal Schweizer Meister und holten gleich zweimal den Cup-Pokal an den Bodensee. Die U18 erkämpfte sich in den Jahren 2010 und 2011 den Schweizer Meister-Titel und liess Vereine wie Zürich, GC, Basel oder YB hinter sich. In der Saison 2011/12 beendete das NLA-Team die Saison auf dem sensationellen 3. Tabellenrang. Auch auf diese Saison sorgte Staad für eine Überraschung. Doch dieses Mal neben dem Fussballplatz. Mit der Verpflichtung von Sissy Raith als neue Trainerin konnte ein Transfercoup gelandet werden. Die ehemalige deutsche Internationale trainierte früher die Frauen von Bayern München und zuletzt das Nationalteam von Aserbaidshjan. Nach einem harzigen Start in die neue Saison konnte mit dem 5:3 gegen St. Gallen ein erster Sieg erspielt werden. Der Dorfverein wird auch in Zukunft sehr viel Idealismus brauchen, um mit den Schweizer Grossvereinen mithalten und in der NLA bestehen zu können. Aber deshalb fällt den Staaderrinnen der Himmel noch lange nicht auf den Kopf. ■

Interview von Michael Krobath, erschienen im Bulletin der Credit Suisse

SCHWEIZER FUSSBALL- NACHWUCHS IST WELTKLASSE

// Gespräch mit SFV-Sportdirektor Peter Knäbel



Herr Knäbel: Die Schweiz erstmals seit 84 Jahren am Olympischen Fussballturnier – es klingt noch immer ein wenig unwirklich. Haben wir hier ein Jahrhundert-Team?

So weit würde ich nicht gehen. Aber im Hinblick auf die Qualifikation war uns klar: So gut standen unsere Chancen noch nie.

Woher dieser Optimismus?

Wir haben das Glück, dass in den letzten Jahren relativ viele Super-League-Vereine auf junge Spieler setzten und ihnen den Übergang in den Profifussball erleichterten. Zweitens verfügt diese U21 über die entscheidenden Bausteine für den Erfolg: über einen hervorragenden Goalie und über die nötige Extraklasse in der Offensive. Wir haben mehrere Spieler, die einen Match entscheiden können.

Was zeichnet diese Generation aus?

Ihre Winner-Mentalität. Viele von ihnen haben bereits an internationalen Nachwuchsturnieren eine gute Figur gemacht, insbesondere die U17-Weltmeister. Und einige haben sogar schon einen Meistertitel bei den Profis gewonnen. Shaqiri, Xhaka, Sommer, Frei und Stocker mit dem FC Basel; Koch Mehmedi, Buff und Rodriguez mit dem FC Zürich. Diese Generation ist extrem hungrig. Und sie kennt keinen unnötigen Respekt vor grossen Aufgaben.

Als ehemaliger Ausbildungschef beim FC Winterthur und FC Basel zählen Sie zu den Entdeckern von mehreren Schlüsselspielern des Olympia-Teams.

Ich mag diesen Begriff nicht, denn ich bin der Ansicht: Ein Spieler entdeckt und „macht“ sich selber. Die Trainer begleiten ihn auf seinem Weg, und wir Funktionäre stehen ihm zur Seite, wenn es Probleme gibt.

Worauf achten Sie bei der Talenterfassung?

Natürlich auf die Schnelligkeit und das technische Rüstzeug. Dann auf die Persönlichkeit: Kann ich mir den Spieler in der Kabine einer Profimannschaft vorstellen oder nicht? Das hat nichts mit Körpergrösse zu tun, sondern mit Ausstrahlung. Es braucht die absolute Überzeugung, ich würde sogar sagen Arroganz, um mit den Besten mithalten zu können. Daneben braucht der Spieler eine stabile Familiensituation. Ohne intaktes soziales Umfeld wird Talent zur Makulatur.

Liegen Sie immer richtig?

Nein. Und wer das behauptet, erzählt Quatsch. Man ist immer unsicher, ob einer wirklich das Zeug dazu hat. Und es gibt Spieler, die mich positiv überrascht haben, wie etwa Gökhan Inler. Er hat sich fantastisch entwickelt, aber mit 17 war er keiner, für den ich meine Hand ins Feuer gelegt hätte.

Und welchem vergeudeten Talent trauen Sie am meisten nach?

Vergeudet ist ein grosses Wort. Aber an wen ich manchmal denken muss, ist Jonas Elmer vom FC Sion. Wo wäre er heute, wenn er weiterhin Sturm hätte spielen dürfen wie einst als C-Junior beim FC Stäfa? Er besass einst aussergewöhnliche Scorequalitäten, wurde aber ohne ersichtlichen Grund zum Verteidiger umfunktioniert.

Wie lange brauchen Sie, um ein Talent zu erkennen?

Mit den Jahren weiss man schneller Bescheid. Aber bis man sicher ist, dass einer den Durchbruch schafft, braucht es sehr viele Daten. Den berühmten Wow-Effekt wie einst bei Yann Sommer erlebe ich höchst selten.

Was macht ihn besonders?

Ich begegnete ihm in meinen ersten Tagen als Basler Nachwuchschef. Als ich das Training der U16 besuchte und mich nützlich machen wollte, schickte mich der Trainer zum Einschiessen des Torwarts. In aller Regel wartet ein 15-Jähriger schüchtern auf die Instruktionen des neuen Chefs. Nicht so Yann. Er gab mir exakt zu verstehen, was ich zu tun hatte: x Flanken, y hohe Schüsse, z Flachschüsse. Sommer hatte eine unglaublich konkrete Vorstellung davon, was er brauchte, um später einmal erfolgreich zu sein.

Als „Profimacher“ werden Sie dem Himmel gedankt haben, als Sie den hochbegabten Shaqiri erstmals am Ball sahen.

Ach was. Shaqiri war damals 13 und zeigte durchaus interessante Qualitäten. Wie Granit Xhaka übrigens auch. Auffällig war, dass beide auch bei hoher Intensität verletzungsfrei bleiben und dass sie fussballerische Leaderfiguren verkörperten. Für Xhaka galt das übrigens auch neben dem Platz: Als Mannschaftskassier hatte er nie Probleme, das Geld bei seinen Mitspielern einzutreiben. Aber gleichzeitig fehlte den beiden damals noch so einiges.

Wann kommt der Moment, wo Sie sich festlegen?

Wann sagten Sie sich: Die beiden werden den Durchbruch schaffen?

Das ist der Tag, an dem ich sehe, dass es einem Junior auch in der nächsten Altersklasse zu leicht fällt. Bei Xhaka und Shaqiri war das mit 16. Damals trafen sie mit der U18 auf ein Erstligateam – und sie spielten mit den Erwachsenen Katz und Maus.

Peter Knäbel (45)

ist seit 2009 Technischer Direktor des Schweizerischen Fussballverbandes. Er wurde einst in Deutschland U16-Europameister und spielte in der Bundesliga (Bochum, St. Pauli, 1860 München und Nürnberg), bevor er in die Schweiz wechselte (FC St.Gallen, FC Winterthur). Nach Abschluss seiner Karriere wurde er dort Nachwuchschef und besetzte danach beim FC Basel erfolgreich die selbe Position. Er ist Vater von zwei Kindern und lebt Riehen.

Bitte erklären Sie uns das Phänomen Shaqiri.

Er ist ein extrem variabler Spieler, der auf beiden Seiten spielen kann und sich sehr gut zwischen den beiden Seitenlinien bewegt, wodurch er die Lücken des Zonenspiels perfekt ausnutzen kann. Und dank seiner Technik gerät er kaum unter Druck. Er kann den Ball unfallfrei annehmen und hat dadurch mehr Zeit für das Abspiel. Zudem war schon früh klar, dass er einen schönen Marketingvorteil besitzt: Seine dynamische Art zu spielen reisst die Leute von den Sitzen.

Auch Admir Mehmedi, der sich bei Dynamo Kiew durchzusetzen scheint, hatten Sie früh unter Ihren Fittichen. Ganz ehrlich: Haben Sie ihm eine solche Karriere zugetraut?

Damals in Winterthur wusste jeder, dass Admir gut ist. Aber als D-Junior hatte er – wie übrigens einst auch Murat Yakin – mit Gewichtsproblemen zu kämpfen. Ich hatte ein Auge darauf und neckte ihn gern einmal: „Na, ist der Pommes-frites-Bauch schon wieder gewachsen?“ Doch heute verfügt er über eine beeindruckende Physik. An der U21-EM gehört er nicht nur zu den Besten, sondern auch zu den Fittesten. Und als er einmal nicht eingesetzt wurde, legte er nach dem Spiel eine Sonder-schicht ein, weil er stinksauer war.

Bei aller Euphorie: Wo sehen Sie in der Nachwuchsarbeit Handlungsbedarf?

Für mich ist es wichtig, dass wir marktgerechte Spielertypen produzieren. Ein Beispiel: Aufgrund des akuten Stürmermangels wurden in den letzten Jahren Stürmertrainer engagiert und die beweglichen Offensivkräfte speziell gefördert. Nun herrscht aber ein Mangel an Innenverteidigern. Der Markt verlangt da hinten böse Jungs, grosse und starke Typen mit 85 Kilo plus.

Wie messen Sie den Erfolg der Nachwuchsarbeit des SFV?

Erfolg, das sind für uns Spieler aus den Nachwuchskadern, die dereinst den Sprung in die A-Nationalmannschaft schaffen. Zwei Spieler pro Jahrgang sind ein Must. Fünf wären exorbitant. Und alles dazwischen ist gut bis sehr gut. ■





NEWS

FUSSBALL NATIONAL

von Marcel Vollenweider, aus „Schweizer Schiedsrichter“

CLUB CORNER: SUPPORT AUCH FÜR DIE SCHIEDSRICHTER



Mit der neuen Plattform wird für die Schiedsrichter auch die Abwicklung nach einer Verwarnung einfacher.

Peter Gilliéron, Zentralpräsident des Schweizerischen Fussballverbandes, meint, dass es ihm ein Anliegen sei, den Verantwortlichen in den Vereinen grösstmögliche Unterstützung bei der Ausübung ihrer Funktionen zu bieten. „Wir haben deshalb auf unserem Verbands-Portal eine Informations- und Service-Plattform aufgebaut, die die Funktionäre bei ihrer täglichen Arbeit unterstützen und helfen soll, Zeit zu sparen. Auf www.clubcorner.ch finden die User sämtliche relevanten offiziellen Mitteilungen, Formulare und Reglemente, die bislang unter www.football.ch abgelegt waren vor. Der „Schweizer Schiedsrichter“ hat beim Referee Department nachgefragt.

„Schweizer Schiedsrichter“: Per 1. Juli 2013 wurde auf der Website der clubcorner.ch aufgeschaltet.

Worum handelt es sich bei dieser Einrichtung?

Dani Käser, Referee Department:

„Der clubcorner.ch ist eine webbasierte Plattform, welche die Organisation des gesamten Spielbetriebs im Schweizer Fussball im Internet ermöglicht.“

Inwiefern betrifft der clubcorner.ch in Zukunft, neben Erleichterungen in der Administrationsarbeit der Vereine, auch die administrativen Aufgaben des Schiedsrichters?

„Wir Schiedsrichter profitieren in verschiedenen Bereichen von der Einführung von clubcorner.ch. So können wir in Zukunft die Freiwünsche, Mutationen (Telefon, Adresse, usw.) selbst erfassen. Der Rapport kann ebenfalls online erfasst werden, er muss also nicht mehr ausgedruckt und eingeschickt werden. Die Inspizienten können ihre Rapporte über diese Plattform erfassen.“

Sind die Schiedsrichter mit dem Blick auf die Anwendung des clubcorner.ch geschult worden?

„Die Schiedsrichter konnten sich bereits auf football.ch Schulungsvideos anschauen. Die Seite wird laufend aktualisiert. Es wurde, sobald clubcorner aktiv geschaltet war, per 1. Juli 2013, ein Helpdesk in drei Sprachen zur Verfügung gestellt. Die Nummern sind entsprechend auf der Internetseite publiziert.“

Kann der clubcorner.ch die Arbeit der Schiedsrichter bei der administrativen Pflichterfüllung erleichtern?

„Ja, das wird er. So sind zum Beispiel die Spieler alle in einer Datenbank hinterlegt. Muss der SR eine Verwarnung rapportieren, kann er den Spieler zum Beispiel über den Namen oder die Passnummer suchen. Er muss also nicht mehr von Hand schreiben. Zudem fallen auch die Spielerpässe weg. Das mühsame Kontrollieren der Daten wie Passnummer oder Geburtsdatum fällt also auch weg.“

Welche technischen Hilfsmittel beziehungsweise Installationen sind notwendig, um den clubcorner.ch benutzen zu können?

DIE SYSTEMVORAUSSETZUNGEN SEHEN WIE FOLGT AUS:

- **Infrastruktur** PC/Mac/Tablets
- **Bildschirm** Grösse 17" oder grösser wird empfohlen
- **Drucker** schwarz/weiss oder farbig/Tinte oder Laser
- **Verbindungen** Internet via ADSL, Kabelnetz-Anbieter oder 3G (GSM, Global System for Mobile Communications)
- **Betriebssystem** Windows, Mac OS X, Linux
- **Software** Browser, PDF-Reader
- **Browser** Internet Explorer (ab Version 9 oder höher), Chrome (aktuelle Version) Firefox (aktuelle Version), Opera (aktuelle Version), Safari (aktuelle Version), Javascript muss aktiviert sein

Erhält ein Schiedsrichter, der nicht über die nötigen Installationen verfügt, irgendeinen Support?

„Uns ist bekannt, dass Regionalverbände die Schiedsrichter ohne entsprechende Ausrüstung bereits heute kennen, da das Aufgebot seit geraumer Zeit übers Internet läuft. Wir empfehlen den betroffenen Schiedsrichtern sich beim Regionalverband oder einem Schiedsrichterkollegen zur Unterstützung zu melden. ■

Auf der Internetplattform des SFV (www.football.ch) ist seit 1. Juli 2013 die Informations- und Service-Plattform Club Corner lanciert.

Profitieren sollen vor allem die Vereinsfunktionäre, die in ihrer Tätigkeit entlastet werden sollen. Der Club Corner bietet aber auch den Schiedsrichtern und Inspizienten wertvollen Support.

ABSEITS ODER NICHT – IN DER 5. LIGA ...?! // BETRACHTUNGEN EINES SCHIEDSRICHTER-INSTRUKTORS



Paul Hirt | Schiedsrichter-
Instruktor SFV

Selbst der schnellste Mann der Welt wäre kaum in der Lage, immer und in jeder Aktion bei der Abseits-Beurteilung exakt auf eben dieser Abseitslinie zu sein.

Deshalb sind die Schiedsrichter der unteren Ligen zwangsläufig gezwungen, von hinten und somit auf Distanz zu entscheiden. Und diese richtet sich nach dem Antizipations- und Laufvermögen der einzelnen Unparteiischen.

Die Schiedsrichter ziehen Platzzeichnungen, Kleinfeldlinien, Rasenschnitt etc. als Beurteilungsgrundlage heran und fällen dann innerhalb Sekundenbruchteilen ihren Entscheid. Natürlich auch aus dem Bauch heraus – nach dem so genannten bewährten „Bauchgefühl“ ...

Ungeschickt ist dann nur, wenn die Schiedsrichter zeitgleich und urplötzlich bockstill stehen bleiben, um

etwas „lehrhaft“ und unbeholfen mit dem Arm die (zu) weit entfernte virtuelle Abseitslinie anzuzeigen.

Klar, dass dies dann zwangsläufig die unterschiedlichsten Emotionen auslösen kann. Besser wäre es aus meiner Optik vielmehr, gleichzeitig mit dem Abseits-Pfiff durchzulaufen. Nämlich etwa soweit, dass Spieler, Trainer und Zuschauer (welche erst Sekunden später – verzögert – hinschauen) wenigstens noch halbwegs das Gefühl bekommen, „doch der Schiri war da – er hatte es sehen können.“

Es braucht manchmal gar nicht so viel, um viel glaubhafter wirken zu können.

Und dies nicht nur bei der Abseits-Regel ... ■

 <p>Tankstelle und Shop geöffnet Mo- Sa 06.00 - 22.00 So 07.00 - 21.00</p>		<p>H. Ackermann* St. Gallen GmbH Zürcherstrasse 268 CH - 9014 St. Gallen Tel 071 278 78 08 Fax 071 278 78 14 <small>*Amtierender Schiedsrichter OFV/OSV</small></p>
--	---	---



Ein Schützengarten ist überall.

Mit Freunden teilen ist wahrer Genuss. So wird aus einem gewöhnlichen Tag ein Sommerfest. Und auf diese Lebensfreude stossen wir an: Mit einem herrlich frischen Schützengarten Bier. Prost.

Schützengarten
Das vortreffliche Bier.

Foto: Schweizer Schiedsrichter



Mehr Spielkunst, weniger Fouls. Spielt fair.

suvaliv

Sichere Freizeit

FUSSBALL INTERNATIONAL

aus „FIFA World“

FIFA-MUSEUM NIMMT GESTALT AN

Die FIFA macht bei der Planung eines eigenen Museums einen grossen Schritt vorwärts. Im Zentrum Zürichs hat sie einen idealen Standort gefunden.



So wird das FIFA-Museum von aussen aussehen.

Mit einer Maurerkelle legte FIFA-Präsident Blatter beim symbolischen Baubeginn für das neue FIFA-Museum gleich selbst Hand an. Im Zürcher Stadtteil Enge in der Nähe des Sees wird die neue Attraktion in einem Gebäude, das leer steht und umfassend renoviert wird, im April/Mai 2015 eröffnet.

„Sie sehen einen sehr glücklichen Präsidenten hier in diesem Gebäude“, sagte Blatter bei der offiziellen Projektlanierung. „Noch ist es zwar eine Baustelle, aber schon bald wird hier eine echte Begegnungsstätte für den Fussball und seine Millionen von Fans weltweit errichtet.“

Der Rückbau im Gebäudeinneren ist bereits in Gang und dauert noch bis September 2013. Nach Erhalt der Bau- und Nutzungsbewilligung wird voraussichtlich ab Dezember 2013 die Erstellung des Rohbaus, später der Fassade- und Gebäudetechnik und schliesslich des Museums erfolgen, das vier Stockwerke belegen wird.

„Wir sind uns bewusst, dass es sich um ein enges und ehrgeiziges Planungs- und Ausführungsterminprogramm handelt. Wir sind sehr zuversichtlich“, erklärt Sacha Menz vom beauftragten Architekturbüro

SAM Architektur und Partner AG in Zürich.

Die Berliner Kommunikationagentur Triad, die ebenfalls an der Gestaltung des neuen Museums des Deutschen Fussballbunds in Dortmund mitwirkt, erarbeitet nun ein detailliertes Konzept. Geplant sind u. a. eine „Hall of Fame“, 3-D-Shows, interaktive Spiele sowie eine Kollektion von Trophäen und Trikots. Viel Raum erhält aber auch die vielfältige Arbeit der FIFA über ihre grossen Turniere hinaus, wie das soziale Engagement die Förderung von Fairness oder das Football-for-Hope-Programm.

Das Fussballmuseum soll aber nicht nur ein Ort des Bewahrens und Ausstellens sein, sondern auch ein lebendiges Begegnungs- und Diskussionsforum für alle Mitglieder der Fussballfamilie – Fans, Vereine, Verbände, Freunde, Förderer, Partner und Sponsoren. Dazu sollen Veranstaltungen wie Preisverleihungen, Autogrammstunden, Medienkonferenzen und Lesungen in einem eigenen Veranstaltungsbereich beitragen.

„Der Fussball ist für die Fans aller Länder und Kulturen eine universelle Sprache“, erklärte Lutz Engelke, Gründer und Managementpartner von Triad Berlin, im Gespräch mit FIFA World. „Als offizielles Museum des Weltfussballverbands ist das FIFA-Museum eine einzigartige universelle Plattform und für Fans aus aller Welt eine Begegnungsstätte.“

In den Stockwerken über dem Museum werden bis Mitte 2015 Büros für rund 150 Arbeitsplätze und 28 Wohnungen eingerichtet.

Nicht nur die Fussballfans, sondern auch die Stadt Zürich freut sich sehr über das FIFA-Museum. „Endlich ist der ideale Standort für das FIFA-Museum gefunden worden“, sagt der ehemalige Stadtpräsident und heutige Präsident von Zürich Tourismus Elmar Ledergerber. „Ich bin überzeugt, dass diese Fussball-Kulturstätte schon bald grosse Anerkennung und ihren festen Platz im kulturellen Alltag der Stadt Zürich haben wird.“ ■

aus „FIFA World“

REFORMEN VERABSCHIEDET

Der zweijährige FIFA-Governance-Reformprozess wurde mit der Verabschiedung des letzten Reformpakets durch den 63. FIFA-Kongress auf Mauritius abgeschlossen. 90% der Delegierten des „Fussballparlaments“ stimmten für die abschliessenden Reformvorschläge, die u. a. Leumundsprüfungen für alle wichtigen FIFA-Amtsträger, strengere Voraussetzungen für Kandidaten für das Amt des FIFA-Präsidenten und die

Vergabe der FIFA Fussball-Weltmeisterschaft™ durch den Kongress – statt wie bislang das FIFA-Exekutivkomitee – vorsehen. Weitere wichtige Kongressbeschlüsse sind die Verabschiedung einer neuen, strengen Resolution gegen Rassismus und Diskriminierung im Fussball sowie die erste Wahl einer Frau ins Exekutivkomitee. ■

WETTBEWERB «SPORT RAUCHFREI» 2013

Hol dir als Team oder Verein
bis zu Fr. 5000.-!



- ★ Restaurant mit Café & uriger Hotelbar
- ★ große Aussichtsterrasse
- ★ Tagungsräume bis 50 Personen
- ★ Wellness | Sauna | Solarium
- ★ Hallenbad (17 x 8 m)
- ★ Kegelbahn & Freizeitraum

Fernab der Hektik im Heilklimatischen Kurort Saig liegt das Sport- und Ferienhotel Sonnhalde – „Hier ist die Welt noch in Ordnung“. Erholung und Wohlbefinden auf über 1050 Höhenmetern mit herrlichem Blick über die imposante Landschaft des Südschwarzwaldes. Umgeben von Titisee, Schluchsee und Feldberg. Bewegen in intakter Natur, den Alltagsstress und die Hektik beim Spaziergehen, Wandern, Mountainbiken, Skifahren, Langlaufen oder Schneeschuhwandern hinter sich lassen. Unsere gemütlichen Nichtraucherzimmer sind mit Dusche, WC, Kabel-TV, Telefon, Fön, teilweise Balkon und W-Lan Zugang ausgestattet. Zum Entspannen und Auftanken steht unseren Gästen im Fitness-, Wellness- und Beautybereich ein großzügiges Hallenbad, Sauna, Dampfbad, verschiedene Fitnessgeräte und eine Kegelbahn kostenfrei zur Verfügung. Und am Abend lässt man den Tag in unserer urigen Hotelbar ausklingen.

In den verschiedenen Tagungsräumen welche mit modernster Technik ausgestattet sind, lassen sich beste Ergebnisse erzielen.

Fragen? Rufen Sie uns an, besuchen Sie uns im Internet unter www.hotel-sonnhalde.de oder fordern Sie unseren Hausprospekt an.
Tagen wo andere Urlaub machen

**Ruhe & Erholung – Aktivität & Sport –
Entscheiden Sie selbst!**

SPORT- UND FERIENHOTEL *Sonnhalde* ★★★ superior



WWW.HOTEL-SONNHALDE.DE

Aus den Partnerverbänden

TEAM GLARNERLAND

// Start in eine neue Dimension der Nachwuchsförderung



UNSER AUFTRAG

Mit der IG Team Glarnerland engagiert sich der Glarner Kantonal-Fussballverband im Auftrag der

Persönlichkeit. Team Glarnerland Junioren zeichnet sich auf und neben dem Platz durch Einsatzfreude, Fairness, Durchsetzungsvermögen, Ausdauer und Teamfähigkeit aus.



Gruppenbild des Team Glarnerland

Vereine FC Linth 04, FC Glarus, FC Rüti, FC Schwanden und FC Weesen in der Förderung junger Fussballtalente. Dank modernen Strukturen mit einer neuen Geschäftsleitung und gut ausgebildeten Trainern wird den rund 100 talentiertesten Junioren der Region ab Altersstufe U11 eine professionelle fussballerische Ausbildung geboten, ohne dass sie zu früh weite Wege machen und dadurch unnötig viel Zeit für Reisen aufbringen müssen. Der Stützpunkt befindet sich im Sportzentrum SGU in Näfels. Die Mannschaften Team Glarnerland spielen in den höchsten Leistungsklassen des Ostschweizer Fussballverbandes.

**„FUSSBALL BEGEISTERT
UND MIT BEGEISTERUNG
LERNT MAN BESSER!“**

Jeder Junior soll seinem Leistungsvermögen entsprechend gefördert werden und sich mit Begeisterung und Einsatzwille weiterentwickeln können. Nicht der kurzfristige Erfolg steht dabei im Vordergrund, sondern eine geduldige, alters- und talentgerechte Ausbildung. Individuelle Technik, grundlegende, taktische Kompetenzen sowie athletische Fähigkeiten werden dabei ebenso gefördert, wie die Entwicklung der einzelnen

DER WEG AN DIE SPITZE

Als offizieller Stützpunkt sind wir im Ausbildungskonzept FutureChampsOstschweiz (FCO) eingebunden. Dadurch können unsere leistungsstärksten und geeignetsten Nachwuchsspieler zum individuell richtigen Zeitpunkt in den Juniorenspitzenfussball übertreten. Dazu pflegen wir eine enge Kooperation mit dem Team Südostschweiz, welches ab Stufe U14-Mannschaften in den Nationalen Meisterschaften des Spitzenfussballs betreibt. TGL-Junioren sind dort weiterhin ohne einen Vereinswechsel spielberechtigt. Diese Junioren sind auf dem Weg an die Spitze und im engeren Fokus des FC St.Gallen. Dieser Weg ist für den einzelnen Junior sehr anspruchsvoll. Unterstützung bietet dabei die Akademie Team Glarnerland. Sie umfasst die talentiertesten Junioren mit Perspektive Spitzensport und betreut sie, um Schule und Sport möglichst gut meistern zu können. Akademiespieler haben die Möglichkeit, ab Oberstufe in die Sportschule Glarnerland in Netstal einzutreten. Zusätzlich kommen Akademie-Spieler in den Genuss von weiteren Fördertrainings, welche dem Stundenplan angepasst durchgeführt werden.

HANDLUNGSBEDARF IM BEREICH KOMMUNIKATION UND SPONSORING

Mit der Professionalisierung der Nachwuchsförderung im Glarnerland steigt auch der Bedarf an finanziellen Mitteln. Das jährliche Gesamtbudget für die gesamte Organisation musste markant erhöht werden. Die Mehrkosten sollen mit einem breitabgestützten Sponsoringkonzept/-netzwerk gedeckt werden. Seit dieser Saison

geniesst auch die Kommunikation im Team Glarnerland eine viel grössere Bedeutung. Mit der neuen Homepage www.teamglarnerland.ch wurde ein erster Meilenstein realisiert. ■



Turniersieg der U11 in Ruggell

SHORLEY®

SHORLEY

MOHL

www.moehl.ch

MOHL

von Paul Merz, Präsident TFV

EIN VORBILD UND MOTIVATOR FÜR DEN NACHWUCHS



Rückschläge kennt jeder Fussballprofi. Aber einen von ihnen trifft es hart: Alex Tachie-Mensah. Seine Karriere endet 2009 aufgrund schwerer Verletzung und schlechten Ratschlägen. Aus dem Unglück wird Glück für den Thurgauer Fussballverband. Denn seit Ende 2012 trainiert das grosse Talent die Jungmannschaft des U15 Team Thurgau.

Das U15 Team Thurgau hat einen prominenten Cheftrainer. Es ist Alex Tachie-Mensah, der ehemalige Goalgetter des FC St.Gallen. Sein Lebenslauf liest sich wie ein Schicksalsroman. Vom kleinen afrikanischen Buben zum Schweizer Fussballstar, dem der Fuss das Genick brach. Doch liest man zwischen den Zeilen, dann löst sich der trübe Schleier und ein glückliches Ende ist absehbar.

JÄHES ENDE EINER GROSSEN FUSSBALLKARRIERE

Bereits als 14-Jähriger bekam Alex Tachie-Mensah einen Profivertrag. Mit 18 Jahren war er der beste Torschütze in der ersten Mannschaft des Cornerstone FC Kumasi, seinem Jugendklub. Dann kam er in die Schweiz und erzielte für Neuchâtel Xamax in 55 Spielen 24 Tore. Sofort klopfte das damalige NLA-Spitzensteam St. Gallen an. Tachie-Mensah nahm das Angebot an und ersetzte fortan den Publikumsliebbling Charles Amoah. Das jähe Ende seiner Profikarriere beginnt im Juli 2007. Im Spiel gegen die Grasshoppers bricht er sich den rechten Fuss, dabei sind auch die Bänder stark in Mitleidenschaft gezogen. Anfangs Dezember meldet er sich mit einer Metalplatte im Fuss zurück, doch nichts ist mehr wie vorher. Was folgt, ist eine Odyssee an Spital-Aufenthalten, schlechten Ratschlägen und mehreren Opera-

tionen. 2009 macht ihm Bernhard Segesser von Swiss Olympic klar: An Profifussball ist nicht mehr zu denken. Alex Tachie-Mensah tritt im Alter von 32 Jahren zurück.

NEUE HERAUSFORDERUNG ALS CHEFTRAINER

Beim FC St.Gallen hinterliess er eine grosse Lücke. Doch der Profi liess den Kopf nicht hängen. „Ich bin glücklich, alle Ziele erreicht zu haben“, sagt er selbst. Seit Dezember 2012 gibt er sein Wissen an den Thurgauer Fussball-Nachwuchs weiter. Als Cheftrainer des U15 Team Thurgau. „Die grosse Herausforderung seiner Arbeit ist, die Spieler auf die Zeit nach der Sportschule vorzubereiten. Aber genau hierbei können die jungen Talente extrem von Alex' grosser Erfahrung im Profifussball profitieren“, sagt David Fall, Technischer Leiter des TFV. Als Spieler war Tachie-Mensah ein Aktivposten. An der Seitenlinie sieht er sich aber viel lockerer als viele Trainer-Kollegen. Jeden Montag und Freitag trainiert der gelernte Personal-Trainer und Schuhverkäufer die U15 des Thurgauer Fussballverbandes. „Trainer zu sein, ist eine schöne, aber auch schwierige Aufgabe. Ich versuche, den Spielern Spass am Fussball zu vermitteln und eine gut ausgebildete Mannschaft aufzubauen“, so Tachie-Mensah. ■

Mitglied TREUHAND | SUISE  Schweizerischer Verband der Immobilienwirtschaft

promega
treuhand+immobilien ag

Wir beraten Sie jederzeit gern.

Kompetent und zuverlässig zu Ihrer Buchhaltung und der Verwaltung Ihrer Liegenschaften.



Weinfelderstrasse 84 | 8580 Amriswil | Telefon 071 414 04 04 | info@promega.ch | www.promega.ch

von Dragan Jurkic, Präsident MNK Croatia 97, Appenzeller Kantonal-Fussballverband

HALLENFUSSBALL IM APPENZELLERLAND



eine teilnehmende Mannschaft

Die MNK Croatia 97 wurde 1997 in Appenzell als eine Gemeinschaft von kroatischen Spielern gegründet. Anfangs beteiligten wir uns nur an „Plauschturnieren“ und waren recht erfolgreich.

Das Team suchte neue Herausforderungen und der Verein machte sich Gedanken, wollte den Hallenfußball-Sport ernsthafter betreiben und ist auf Futsal des SFV gestossen.

In der Saison 2007/08 haben wir uns zum ersten Mal an der Futsal-Meisterschaft der Nationalliga B beteiligt. Wir konnten von den 8 Spielen alle gewinnen.

Damit waren wir Sieger in der Gruppe Ost und mussten gegen den Besten der Gruppe West im Finale antreten. Auch diesen Gegner konnten wir mit 7:6 bezwingen und wurden Schweizer Meister der Nati B. Mit diesem Sieg konnten wir in die Nationalliga A aufsteigen.

Leider mussten wir in der ersten Saison in der obersten Liga Lehrgeld bezahlen. Uns fehlte Erfahrung und Schnelligkeit und wir belegten nur den 5. Schlussrang. In der Meisterschaft 2009/10 konnten wir die Gruppe Ost der obersten Futsal-Liga gewinnen und standen im Finale dem Sieger der Westgruppe FC Geneva gegenüber. In 40 spannenden Minuten konnte unser Team zum Schluss mit 7:6 das Spiel für sich entscheiden. Zum ersten Mal kam der Futsal-Schweizer-Meister aus

dem Appenzellerland. Mit diesem Titel durften wir in Ungarn (Győr) am UEFA-Cup teilnehmen. An diesem Turnier konnten wir in 3 Spielen 4 Punkte ergattern und viele neue, positive Erfahrungen sammeln.

In der folgenden Saison haben wir es bis ins Halbfinale geschafft. Die Meisterschaft ging an den FC Geneva.

Die Meisterschaft 2011/12 verloren wir erst im Finale und wurden Vize-Meister.

Auf die Spielzeit 2012/13 führte der SFV die neue Premier League ein. Jetzt startete die Meisterschaft bereits im September, was uns vor grosse Probleme stellte, da unsere Spieler alle Rasenfußball spielten und teilweise nicht in der Hallensaison mitmachen konnten.

Unser Ziel war es, nicht aus der obersten Liga abzustiegen, was uns knapp gelang.

Die Zielsetzung für unseren Verein ist es, künftig wieder an der Spitze um den Schweizer Meister mitzuspielen.

Unser Team besteht aus Ostschweizer Spielern und vielen verschiedenen Nationalitäten wie Portugal, Kroatien, Bosnien, Brasilien, Spanien, Italien, Kosovo, Schweiz.

Vier Spieler erhielten vom SFV ein Aufgebot für die Schweizer Futsal-Nati (Sego, Gulan, Agatic, Gashi) und Mato Sago konnte schon 3 Mal den Titel des Torschützenkönigs feiern. ■

OSTSCHWEIZER SCHIEDSRICHTER-VERBAND

//Vorstellung und Aufgabe des OSV

Präsident

Paolo De Simeis

Finanzen / Vice

Sandi Bosnic

Aktuarin

Julia Kühni

Sportchef

Michael Bräker

Traininggruppen

Mathieu Hofer



hinten: Michael Bräker, Paolo De Simeis, vorn: Sandi Bosnic, Julia Kühni, Mathieu Hofer

UNSERE AUFGABEN SIND:

- Wahrung und Vertretung der Interessen seiner Mitglieder
- Wahrung des guten Einvernehmens zwischen den regionalen Fussballbehörden
- Pflege der Kameradschaft und Solidarität unter seinen Mitgliedern
- Weiterbildung seiner Mitglieder in Zusammenarbeit mit der SK des OFV
- Mithilfe bei der Werbung neuer Mitglieder für das aktive Schiedsrichteramt
- Schaffung und Förderung von Trainingsgruppen innerhalb des Verbandsgebietes zwecks Pflege der körperlichen Ertüchtigung seiner Mitglieder
- Sicherstellung eines Rechtsschutzes in Streitfällen, die mit der Schiedsrichtertätigkeit oder einer Tätigkeit im SSV in Zusammenhang stehen
- Gewährleistung eines Schutzes für seine Mitglieder vor Willkür durch Behörden resp. Verletzung ihrer Interessen

JAHRESPROGRAMM DES OSV-CUP 2013

30.06.2013	Kleinfeldturnier	TG Rheintal	Sandro Mazenauer
09.11.2013	Jassen	TG Graubünden	Dario Bognar
24.11.2013	Hallenturnier 1	TG Linth Glarus	Roland Bruhin
14.12.2013	Hallenturnier 2 in Egelseehalle, Kreuzlingen	TG Kreuzlingen	Wolfgang Wehrle
11.01.2014	Curling-Turnier in Wildhaus	TG Werdenberg-Li-Sarganserland	Gerry Kammerer
19.01.2014	Hallenturnier 3	TG St. Gallen	Philipp Kohler

**Vertrauen, Dynamik und
Begeisterung – das sind Helvetia-
Werte, die Sie auch von mir
persönlich erwarten können.**



Adolf Koch
Generalagent

Ganz einfach. Fragen Sie uns.

**Helvetia Versicherungen
Generalagentur Thurgau**
Altweg 16, 8501 Frauenfeld
T 058 280 39 01, F 058 280 39 00
M 079 423 34 09, adolf.koch@helvetia.ch
www.helvetia.ch

helvetia

EINFACH NÄHER



Aufzüge sind mein Ding

Bei mir und meinen Kollegen sind Sie richtig, wenn Sie Ihren Lift planen. Schnelligkeit und Spezialanlagen-Kompetenz zeichnen uns aus.

Sprechen Sie mit uns. Ganz einfach.

Corina Koster
Support Administration

AS Aufzüge

MANGELWARE FUNKTIONÄR

// Notstand im Vereinsland Schweiz



NLA Team 2013 - die 1. Mannschaft des SC Kreuzlingen

„Es geht nicht mehr“, sagt Adrian Keller irgendwann, „und mit seinem kräftigen Händedruck und der energischen Stimme wirkt er nicht wie einer, der diesen Satz schon oft gesagt hat. Aber Keller wirkt an diesem Abend auch müde, ein wenig ernüchtert gar. Der Präsident des FC Gossau ZH sitzt im Vereinslokal. Draussen pfeift der Wind über weisse Fussballplätze, Tore versinken im Schnee. Der Winter ist sonst nicht die Jahreszeit der Fussballvereine, aber in diesem Jahr ist Keller vielleicht froh über den Schnee, weil er ihm ein wenig Zeit schenkt. Denn sobald die Frühlingssonne stärker wird, denken die Kinder wieder an Fussball. Ihre Eltern melden sie dann bei Vereinen an, dem FC Gossau zum Beispiel, der mit 380 Junioren eine der grössten Nachwuchsabteilungen der Ostschweiz hat. In diesem Frühling muss der Verein die Kinder abweisen. Er kann sie nicht aufnehmen, weil er keine Trainer mehr findet. „Und ohne Trainer“, sagt Keller, „gibt es kein Training.“ Kinder, die Fussball spielen wollen, ablehnen müssen: das ist ein Szenario, dem sich der FC Gossau bisher stets verweigerte, weil es ihn in seinen Grundfesten, in seinem Selbstverständnis als Breitensportverein trifft. „Wir machen das alles ja für die Jungen“, sagt Keller, „aber jetzt geht es nicht mehr anders. Wir müssen einen Aufnahmestop machen. Auch wenn das weh tut.“

JEDER ZEHNTE VEREIN IST BEDROHT

Seit 2004 arbeitet Keller im Vorstand des FC Gossau mit, und ein Problem hat jedes dieser bald zehn Jahre geprägt: Dem Verein fehlen ehrenamtliche Mitarbeiter, Vorstandsmitglieder, Trainer, Schiedsrichter, Helfer. „Es

gibt Mitglieder, die total überlastet sind. Und dann gibt es solche, die gar nichts machen, sondern den Verein nur geniessen“, sagt Keller. Jetzt sei der Punkt gekommen, an dem er und der ganze Vorstand sagen müssten: „So geht es nicht mehr. Wir brauchen etwa 200 ehrenamtliche Mitarbeiter pro Jahr. Im Moment kommen wir auf die Hälfte.“ Die Gossauer sind nicht allein mit dem Problem, dass einige wenige die Arbeit erledigen, die anfällt, um einen Sportverein am Laufen zu halten. In der ganzen Ostschweiz klagen die Vereine, kaum mehr ehrenamtliche Mitarbeiter zu finden. Die Schwinger in Gais haben derzeit zwar alle Posten besetzt, „aber gar nichts voriges“, wie es Präsident Konrad Fitze sagt. „Gerade bei den Kampfrichtern ist es immer schwierig, genug Leute zu finden.“ Dem SC Kreuzlingen fehlt seit drei Jahren ein Präsident, im Vorstand sitzen nur fünf Personen, obwohl es sieben Posten gäbe. Und zwei weitere Rücktritte sind bereits angekündigt. „Wir müssen dahinter“, sagt Christof Keller, der Vizepräsident. Konkrete Zahlen für die Ostschweiz gibt es nicht. Eine gesamtschweizerische Studie aus dem Jahr 2011 zeigt aber, dass die Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter für 40 Prozent der Sportvereine ein „grösseres bis sehr grosses Problem“ darstellt. Zehn Prozent gaben gar an, dass ihr Verein durch das Problem in seiner Existenz gefährdet sei.

„DER KITT DER GESELLSCHAFT“

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter sind das Fundament der Sportvereine. Sie suchen den neuen Sponsor für das Leibchen, leiten Juniorentrainings, reservieren die Sporthalle für das Training. Sie schreiben den Spielplan für das Grümpelturnier, grillieren beim Heimspiel die Würste, schaufeln den Schnee vom Rasen. 80 Prozent des Arbeitsvolumens in den Vereinen wird von ihnen bewältigt. Arbeit, die laut der Studie 21 000 Vollzeitstellen entspricht und jährlich 1,5 bis 1,9 Milliarden Franken wert ist. Wenn man sie vergüten müsste, würden die durchschnittlichen Jahresbeiträge von derzeit 100 auf 1000 Franken steigen. Die Schweiz ist ein Land der Sportvereine. Jeder vierte Einwohner zwischen 10 und 75 Jahren macht mit – ein Spitzenwert in Europa. Und die Leistung der Vereine geht weit darüber hinaus, für wenig Geld einen Trainer und ein Spielfeld bereitzustellen. Laut Siegfried Nagel, Professor am Institut für Sportwissenschaft der Universität Bern, sind die Sportvereine „der Kitt der Gesellschaft“, weil sie Jung und Alt, Arm und Reich, Schweizer und Einwanderer zusammenbringen. „Zudem sind sie die grössten Anbieter von Jugendarbeit, weil sie Werte und Normen vermitteln.“

DIE SPESEN ALS EINZIGER LOHN

Für Nagel leisten die Vereine Arbeit, die unersetzlich ist: „Es gibt keine gesellschaftliche Institution, welche die Vereine ersetzen kann.“ Dass sie zunehmend Probleme haben, ehrenamtliche Mitarbeiter zu finden, führt er auf gesellschaftliche Veränderungen zurück. „Entscheidungen werden heute stärker vor dem Hintergrund des persönlichen Nutzens getroffen. Es gibt einen Wertewandel, weg von der Gemeinschaft, hin zur Individualisierung. Vielfach ist sich jeder selbst der Nächste.“ Deshalb finden sich immer weniger Menschen wie Marcel Lüthi, der jede Woche zwei Abende für den STV St. Gallen in der alten Kreuzbleiche steht, um seinen Volleyballerinnen zu zeigen, wie man Bälle über das Netz schmettert. Dazu kommen die Spiele, die seine Wochenenden sechs Monate im Jahr vereinnehmen. Und die Trainerausbildung, für die er an die 100 Tage in Turnhallen und Kursräumen verbrachte. Lüthi gibt seine Zeit dem Verein. Im Gegenzug erhält er eine Vergütung, „aber mehr als Spesen sind das nicht“. Doch darum geht es für Lüthi auch gar nicht. Er tut sich schwer damit, dass sich heute kaum mehr jemand am Vereinsleben beteiligen mag. „Vielen Eltern geht es heute nur noch darum, die Kinder im Verein zu versorgen. An die Spiele etwa kommen die wenigsten.“ Der Verein als Kinderhort für das Wochenende – das ist eine Entwicklung, die auch Gossau-Präsident Keller beobachtet, genauso wie die zunehmende Konsumhaltung seiner Mitglieder. „Ich glaube, dass der einzelne nicht mehr wahrnimmt, wie viel Arbeit ein Verein bereitet“, sagt Keller. Der 47-Jährige investiert jede Woche 20 Stunden in den FC Gossau, als Präsident, als Schiedsrichter, als Trainer. Aber das wird sich bald ändern. Keller will zwar weiterhin für den Verein da sein, aber nicht mehr im selben Umfang. Er hat immer öfter Mühe, Arbeit und

Hobby unter einen Hut zu bringen. Deshalb reifte im Januar der Entschluss, nach Saisonende als Präsident zurückzutreten. ■



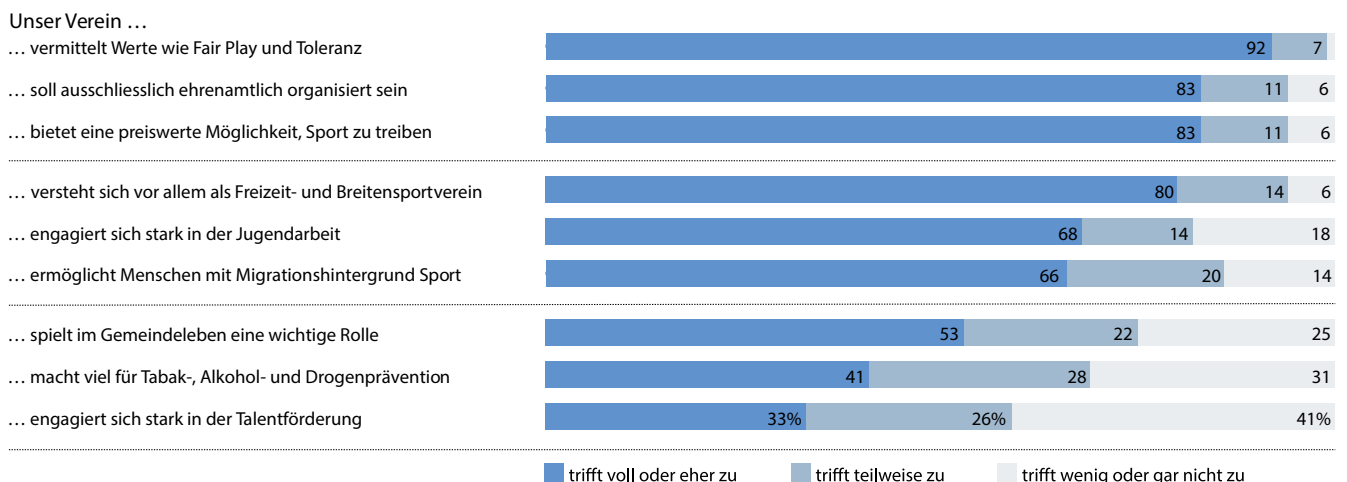
Damenmannschaft 1. Liga



FC Gossau ZH Junioren Ec

Was den Schweizer Sportvereinen am Herzen liegt

Ausgewählte Antworten auf die Frage nach Angeboten, Leistungen und Zielen



Quelle: Studie Lamprecht, Fischer&Stamm, Sportvereine in der Schweiz, Grafik: Ostschweiz am Sonntag

VORSTAND & PARTNER

OFV-VERBANDSVORSTAND

Verbandspräsident // Stephan Häuselmann *

Chirchägger 20, 8580 Hefenhofen
P 071 411 00 11
G 071 414 04 00
M haeuselmann.stephan@football.ch

Vizepräsident // Martin Stadler *

Weidstrasse 2, 9602 Bazenheid
P 071 931 34 87
M martin_stadler@bluewin.ch

Finanzchef // Thomas Bommer *

Seeblickstrasse 27a, 9327 Tübach
P 071 840 05 57
G 058 229 06 02
M thomas.bommer@sg.ch

Leiter Technische Abteilung // Jost Leuzinger

Wiesenrain, 9103 Schwellbrunn
P 071 351 24 23
G 071 282 41 41
M leuzinger.jost@football.ch

Präsident Wettspielkommission // Hermann Thüler

Standstrasse 3, 9320 Arbon
P 071 446 67 07
M hermann.thueler@bluewin.ch

Präsident Schiedsrichterkommission // Jürg Fritsch

Weidstrasse 2, 8808 Pfäffikon SZ
P 055 282 34 58
G 055 417 40 40
M fritsch.juerg@football.ch

Präsident Seniorenkommission // Norbert Mauchle

Burgweg 7, 9404 Rorschacherberg
P 071 850 08 10
M mauchle.norbert@bluewin.ch

Präsident Sportplatzkommission // Roman Ullmann

Postfach 894, 9201 Gossau
P 071 385 18 04
G 071 228 51 41
M ullmann.roman@football.ch

Geschäftsführer // Willy Steffen **

Schmittenhühl 3, 9410 Heiden
P 071 891 57 30
G 071 282 41 41
Fax 071 282 41 42
M steffen.willy@football.ch

PRÄSIDENTEN DER PARTNERVERBÄNDE

Appenzell // Werner Schmid

Seehaldenstrasse 16
9404 Rorschacherberg
P 071 855 55 78
G 071 850 94 70
M werner.schmid@kabeltv.ch

Glarus // Hanspeter Blunsi

Speerstrasse 13, 8752 Näfels
P 055 612 37 23
G 055 645 32 37
M hanspeter.blunsi@guettinger.ch

Graubünden // Andrea Florin

Falkensteinweg 4, 7206 Igis
P 081 322 43 55
M presi@bfv.ch

Liechtenstein // Matthias Voigt

c/o Liechtensteiner Fussballverband
Postfach 165, 9490 Vaduz
P 00423 262 00 51
G 00423 262 00 70
M matthias.voigt@lfv.li

St. Gallen // Peter Witschi

Obere Böschachstrasse 4, 9444 Diepoldsau
P 071 733 21 35
G 071 733 21 51
M peter.witschi@sgkfv.ch

Thurgau // Paul Merz

Südstrasse 42, 8570 Weinfelden
P 071 622 61 79
G 071 622 61 77
M paul_merz@bluewin.ch

* Mitglieder geschäftsführender Vorstand

** Mitglied des Verbandsvorstandes ohne Stimmrecht

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Ostschweizer Fussballverband
Weinfelderstrasse 84
Postfach 1372
8580 Amriswil

Telefon 071 282 41 41
Fax 071 282 41 42
E-Mail: ofv@football.ch

Titelfoto: OFV

GESTALTUNG

Hannemann Media AG

DRUCK

Stämpfli AG, Bern

VERANTWORTLICH FÜR DIE HERAUSGABE

Albert Gründler, Stephan Häuselmann, Jost Leuzinger, Willy Steffen, Richard Nauer

Abdruck von Beiträgen unter Angabe der Quelle gestattet.

AUFLAGE

5000 Exemplare

FOTOS

Zur Verfügung gestellt

ERSCHEINUNG

4 x jährlich

KOSTENLOSE

ABO-BESTELLUNG

Ostschweizer Fussballverband
Postfach 1372, 8580 Amriswil
ofv@football.ch

Wir sind Spezialisten im Rasenunterhalt für Sportplätze!

**Für Sie arbeiten wir mit modernsten
Maschinen zu günstigen Preisen!**

- Tiefenlockern mit Verti-Drain
und Twose
- Nachsaat mit Verti-Seed
- Besanden mit Rink-Sandstreuer
- Grabenfräsen
- Aerifizieren und Abschleppen
- Beratung



Rufen Sie uns an

**Otto Keller
Gartenbau AG
8588 Zihlschlacht**

**Telefon 071 422 26 74
Telefax 071 422 26 78**



Buchhaltung

Buchführung und Jahresabschlussberatung,
Lohnbuchhaltungen / -administration

Steuern

Steuerberatung, Ausfüllen von Steuererklärungen
für Firmen und Private, Mehrwertsteuerberatung

Weitere Dienstleistungen

Revisionen, Gesellschaftsgründungen, betriebs-
wirtschaftliche Beratungen

Treuhand Thoma & Graf AG

Fabrikstrasse 14 › Postfach 55 › 9220 Bischofszell
Telefon 071 424 22 33 › Telefax 071 424 22 35
treuhand@t-tg.ch › www.t-tg.ch

Mitglied des Schweizerischen Treuhänder-Verbandes **STV/USF**



Wir engagieren uns für neue Energien.
Auch im Schweizer Fussball.

Axpo ist der grösste Produzent von erneuerbarer Energie in der Schweiz. Damit auch im Fussball neue Kräfte nachwachsen, engagieren wir uns für Talente von morgen. Mehr dazu, wie Axpo neue Energien ins Spiel bringt, finden Sie auf unserer Website.